



Wochenschriftlicher Annoncements-Verlag, in Breslau 6 Markt, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außer halb pro Quartal 7 Markt 50 Pf. — Inserationsgebühren für den Raum einer kleinen Seite 30 Pf., für Inserate aus Schlessen u. Posen 20 Pf.

Erpeditio: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Kapitalien Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 310. Morgen-Ausgabe.

Neunundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Freitag, den 4. Mai 1888.

## Verfassungsänderungen.

Die Nationalliberalen haben Geschmack an Verfassungsänderungen gefunden und möchten sie gern wiederholen. In diesem Jahre geschah es zum ersten Male, daß aus der Initiative der Nationalliberalen heraus ein Vorschlag gemacht wurde, eine Verfassungsbestimmung in conservativem Sinne umzugestalten und sie haben Erfolg damit gehabt. Ce n'est que le premier pas qui coûte. Ihr Parteigänger, die nationalliberale Correspondenz, macht unverzagt den Vorschlag, die Gemüths- und die Verfassungsänderungen entgegenzusetzen, zu beseitigen und die Abänderung jedes Verfassungsartikels so leicht zu machen, wie etwa die Errichtung eines neuen Amtsgerichts.

In der Periode, die auf Olmütz folgte, in den Jahren von 1850 bis 1858 haben die Altliberalen, die Vorgänger der heutigen nationalliberalen Partei, es für ihre Hauptaufgabe gehalten, Abänderungen der Verfassung, die damals bei den Conservativen stark in die Karten schossen, abzuwehren; sie haben es in jedem einzelnen Falle gethan, nicht immer erfolgreich, aber immer ruhmvoll. Sie haben auf die Verfassung geblickt, wie ein tüchtiges Bataillon auf seine Fahne blickt. Der Werth einer Fahne liegt ja nicht in der Quadratel von seidenem Zeug, die an einen höhern Stock angenagelt ist, sondern in der Idee, welche sich damit verknüpft.

Jedes andere Gesetz kann man abändern in dem Augenblicke, wo man glaubt, an die Stelle desselben etwas Zweckmäßigeres setzen zu können. Man kann mit demselben sogar experimentiren; man kann es verständigweise abschaffen und an die Stelle des Neuen etwas noch Neuere setzen. Der Gesichtspunkt des Nutzens ist der einzige, unter welchem man die Frage zu beurtheilen hat, ob ein Gesetz weiter bestehen oder ob es abgeändert werden soll. Die Verfassung dagegen ist mit einer Weihe umgeben; an die Abänderung derselben soll man mit einer gewissen Scheu treten. Die augenblickliche Ueberzeugung, daß man an die Stelle eines Verfassungsartikels Etwas setzen könne, was der Tagesströmung besser entspricht, soll nicht genügen, sondern zu einer Abänderung der Verfassung soll man nur übergehen, wenn man die Ueberzeugung gewonnen hat, daß diese Abänderung zur unabänderlichen und unabwieslichen Nothwendigkeit geworden ist.

Schlechthin unabänderlich soll auch eine Verfassung nicht sein; was im Laufe der Zeit entstanden ist, wird auch im Laufe der Zeit sich ändern und schließlich vergehen. Aber ersichert soll die Abänderung der Verfassung sein gegenüber der Abänderung irgend eines gewöhnlichen Gesetzes. Es soll schon in den Formen, in denen sich diese Abänderung vollzieht, zum Ausdruck gelangen, daß hier ein Act von höherer als der gewöhnlichen Wichtigkeit vor sich geht. Es soll dem Einzelnen, der sich an dieser Abänderung der Verfassung betheiligt, nahe gelegt werden, ernsthaft zu prüfen, ob er sich nicht von einer augenblicklichen Stimmung leiten läßt, sondern von dem Gefühl einer zwingenden Nothwendigkeit.

Die meisten Verfassungsurkunden enthalten darum eine Vorschrift, daß zu einer Verfassungsänderung mehr erforderlich sei, als eine einfache Majorität. Auch in der Reichsverfassung ist vorgeschrieben, daß wenigstens im Bundesrath eine Zweidrittel-Majorität für eine Verfassungsänderung vorhanden sein müsse. In der preussischen Verfassungsurkunde hat man eine solche Erschwerung nach einigem Zögern fallen lassen. Man begnügt sich mit der Vorschrift, daß jedes Haus seinen auf eine Verfassungsänderung gerichteten Beschluß nach Ablauf von drei Wochen noch einmal wiederholen muß, ehe er Gültigkeit erlangt.

Das ist eine rein mechanische Erschwerung; sie zu überwinden ist nichts anderes erforderlich, als Zeit oder Geduld. Aber schon diese rein mechanische Erwägung führt zu einer reifen Erwägung darüber, ob die Abänderung der Verfassung wirklich geboten ist. Nicht in jedem Jahre und nicht um jeder geringfügigen Veranlassung willen wird das Haus bereit sein, diese Zeit und diese Geduld zu opfern.

Als die nationalliberale Partei die Verfassung dadurch abänderte, daß sie an die Stelle der dreijährigen Legislaturperiode eine fünfjährige setzte, haben wir weit weniger Anstoß an dem Inhalt dieser Verfassungsänderung genommen, den wir vielmehr als einen verhältnißmäßig untergeordneten anerkennen, als daran, daß man überhaupt um eines untergeordneten Punktes willen die Verfassung abänderte, ohne dafür eine zwingende Nothwendigkeit anführen zu können. Wir haben der Abschaffung der dreijährigen Legislaturperiode beharrlichen Widerstand geleistet. Jetzt, nachdem sie abgeschafft ist, würden wir sehr zaudern, sie wieder einzuführen, wenn wir die Majorität hätten, denn jetzt ist die fünfjährige Legislaturperiode verfassungsmäßiges Recht geworden, und wir bringen Abänderungen des verfassungsmäßigen Rechtes nur dann in Vorschlag, wenn wir glauben, dieselben mit unwiderleglichen Gründen rechtfertigen zu können.

Wenn nun aber die „Nationalliberale Correspondenz“ vorschlägt, Abänderungen der Verfassung von jeder erschwerten Form zu befreien, so heißt das, die Verfassung selbst in einem Spielballe der Parteien und der wechselnden Majoritäten machen. Wie es scheint, ist der Sinn für Treue gegen die Verfassung und die Abneigung gegen unnötige Mittel an derselben selbst in der conservativen Partei weiter verbreitet, als unter den Nationalliberalen vom heutigen Schlage.

Daß das Volksschulgesetz nur auf dem Wege einer Verfassungsänderung durchgeführt werden kann, hat, wie wir gar nicht leugnen, seine Unbequemlichkeit, aber es hat doch auch sein Gutes. Die Verfassung schreibt vor, daß ein Unterrichtsgesetz erlassen werden soll, und bis dahin, daß dasselbe zu Stande gekommen sein wird, knüpft sie abändernde Vorschriften über das Unterrichtswesen, mögen dieselben einen Fortschritt oder einen Rückschritt enthalten, an erschwerte Bedingungen. Darin liegt ein starkes Compelle dafür, daß das Unterrichtsgesetz endlich zu Stande gebracht werde. Sobald das Unterrichtsgesetz da ist, sind wir der erschwerten Fesseln, welche die Verfassungsurkunde an den Fuß legt, ledig; bis dahin erinnert uns ihr Klirren immer wieder und wieder an eine unerfüllte Verheißung. Wir mögen es beklagen, daß dieses Compelle heute nach 40 Jahren noch immer erforderlich ist; wir mögen uns schämen, daß dieses Compelle sich als unzureichend erwiesen hat, uns zur Erfüllung einer Verpflichtung zu zwingen, deren Nothwendigkeit sich aus tausend Gründen so einleuchtend nachweisen läßt; aber dieses Compelle jetzt zu be-

seitigen, wäre in der That ein Anzeichen von schlechtem Gewissen und bösen Vorhaben.

Die haltlosen Ausführungen des Herrn Gneist, wonach das Volksschulgesetz eine Abänderung der Verfassung nicht in sich schließt, sind von der Majorität des Hauses gemißbilligt worden. Man verjucht es jetzt, sich freie Bahn zu schaffen, um von den durch die Verfassung vorgeschriebenen Wegen immer weiter abzuweichen, und aus der Mitte der nationalliberalen Partei geht ein Vorschlag hervor, aus der Verfassung diejenige Bestimmung zu beseitigen, welche in Wahrheit die Garantie der Verfassung ist. So weit ging selbst Herr von Gerlach nicht zur Zeit der Landrathskammer.

## Deutschland.

Berlin, 2. Mai. [Herr von Forckenbeck.] Der Reihe politischer bedeutsamer Auszeichnungen, welche mit der Verleihung hoher Orden an die Herren Friedberg, Simson und Bennigsen begonnen, hat sich jetzt die Verleihung des Sterns zum Rothem Adler-Orden zweiter Klasse an Herrn von Forckenbeck angefügt. Es ist das die erste Auszeichnung, welche einem ausgesprochen deutschfreisinnigen Parteiführer zu Theil wird. Begreiflicher Weise haben gewisse Kreise Sorge getragen, daß dieses Ereigniß der Fabel von der Reichsfeindlichkeit dieser Partei Abbruch thun könne. Man hat so oft, und besonders bei den letzten Wahlen, die deutschfreisinnige Partei angepöbeln, als sei sie jedes nationalen Gefühls, jeder Anhänglichkeit an den Thron, jedes Patriotismus bar, daß man sichtlich in der Verleihung eines hohen Ordens an Herrn von Forckenbeck so etwas wie eine Gefährdung von Thron und Altar erblicken mochte, wenn nicht — dieser Willensact der Krone von vornherein jeder politischen Bedeutung entkleidet würde. Deshalb hat die „Nordd. Allg. Zeitung“ wohlweislich verkündet, die Auszeichnung des Berliner Oberbürgermeisters sei erfolgt wegen seiner Thätigkeit zum Besten der Ueberschwemnten. Gewiß hat sich Herr von Forckenbeck auch in dieser Angelegenheit wie in zahllosen anderen gemeinnützigen Unternehmungen Verdienste erworben. Allein es ist sicherlich keine zu fähne Behauptung, daß die Ordensverleihung auch erfolgt wäre, wenn Herr von Forckenbeck mit dem Hilfsverdienst für die Ueberschwemnten gar nichts zu thun gehabt hätte, denn persönlich hat Kaiser Friedrich sicherlich nicht minder das Bedürfniß empfunden, Herrn v. Forckenbeck auszuzeichnen als Herrn v. Bennigsen. Denn einmal ist Forckenbeck das bürgerliche Oberhaupt der Reichshauptstadt, welche Kaiser Friedrich von ganzem Herzen liebt. Er weiß, daß sich die gesammte Einwohnerchaft Berlins geehrt fühlt, wenn er den Repräsentanten des deutschen Bürgerthums auszeichnet. Sodann aber hat sich Herr von Forckenbeck von je des besonderen Vertrauens des heutigen Kaisers erfreut. Als im Jahre 1867 die Wähler von Bismarck-Neubrandenleben dem damaligen Kronprinzen mit dem Ersuchen nahen, ihre Vertretung im Reichstage zu übernehmen, lehnte der hohe Herr diese Bitte ab, empfahl ihnen aber als seinen würdigsten Ersatzmann, der seine Gesinnungen theile, Herrn von Forckenbeck, der auch gewählt wurde. Dieses Vertrauensverhältniß ist von allen Parteikämpfen der Folgezeit unberührt geblieben. Niemand hat die Vortrefflichkeit der Berliner Stadtverwaltung wärmer und rückhaltloser anerkannt als der heutige Kaiser Friedrich. Es wird daher nicht gelingen, die jetzige Auszeichnung Forckenbeck's ganz ihrer politischen Bedeutung zu entkleiden. Freilich mag die Absicht des Kaisers auf Hindernisse gestoßen sein, welche erst durch die Möglichkeit beseitigt wurden, die Ordensverleihung in einen gewissen Zusammenhang mit der Thätigkeit für die Ueberschwemnten zu bringen: das deutsche Bürgerthum und die deutschfreisinnige Partei dürfen sich der Bewirkung der Absichten des Kaisers darum nicht weniger freuen. Jedenfalls darf die Wählerchaft mit Zug und Recht den Schluß ziehen, daß eine Partei nicht reichsfeindlich und unpatriotisch sein könne, welche in einem ihrer hervorragendsten Führer durch den Deutschen Kaiser öffentlich ausgezeichnet wird.

[Regelung des Geheimnisswesens.] Die preussische Regierung beabsichtigt nach einer vom Cultusminister in der Petitionscommission des Abgeordnetenhauses abgegebenen Erklärung, beim Reiche die Regelung des Geheimnisswesens zu beantragen und zu fördern.

[Eine Berichtigung.] Die „Post. Ztg.“ schreibt: In der am Montag von uns wiedergegebenen Zusammenstellung einiger Fälle, in denen evangelische Geistliche die „Erlösung“ des Kaisers in jüngster Zeit zum Gegenstand ihres Gebetes gemacht haben sollen, war auch auf eine weiter zurückliegende Predigt des Pfarrers am großen Militärwaisenhaus zu Potsdam, Herrn von Ranke, Bezug genommen worden, von welchem nach dem Tode Kaiser Wilhelms in einer Predigt eine darauf bezügliche Aeußerung vernommen worden sei. Herr Prediger von Ranke sendet uns eine Zuschrift, in welcher er erklärt:

„Die mit in der Beilage der Nr. 204, erste Spalte, von Montag, den 30. April 1888, in den Mund gelegten Worte habe ich niemals gesprochen. In der Predigt, welche ich am Sonntag, den 12. März, nach dem Heimgange unseres in Gott ruhenden Kaisers und Königs Wilhelm gehalten habe, finden sich in Bezug auf den jetzt regierenden Kaiser und Königs Majestät in meinem Manuskript folgende Worte: „Der königliche Sohn lehrt nun als unser Kaiser und König heute Abend zu uns zurück. Gewiß bleibt er auch weiter für uns der Gegenstand größter Sorge, inbrünstigster Gebete und Fürbitten. Aber wir freuen uns doch, daß wir ihn wieder haben, und bitten den Herrn, daß er uns nimmer von weiterem Unheil bewahren und uns Kaiser Friedrich erhalten wolle durch seine unendliche Barmherzigkeit.“ In der Gedächtnispredigt aber, die ich am 22. März zu halten hatte, lautet die bezügliche Stelle: „Gott segne und erhalte unseren erhabenen Kaiser und König Friedrich III. Was Menschen unmöglich scheint, ist bei Gott immer noch möglich. Gott lasse ihn wieder genesen und setze ihn zum Segen für sein Volk.“

[Proceß Reiff.] Am Mittwoch wurde die Beweisaufnahme fortgesetzt. Ein alter, gebrechlicher Mann, der sich nur mühsam mit Hilfe eines Stokkes fortzubewegen vermag, ruft, wie die „B. Z.“ berichtet, das tiefste Mitleid hervor. Es ist ein Schlossermeister aus Fürstentwalle, der mit thränenreicher Stimme vorträgt, wie er seine ganzen Erparnisse, die Früchte eines langen arbeitsamen Lebens, dem Angeklagten mit dem Auftrage übergeben hatte, dafür Berliner Stadtobligationen zu kaufen. Es waren 6000 Mark, die dazu dienen sollten, ihn in seinen letzten Lebensjahren vor Noth und Entbehrungen zu schützen. Der Angeklagte bestellte ihn nach einem Zeitraum von etwa acht Tagen wieder in sein Geschäft, um die Papiere in Empfang zu nehmen; als der Zeuge erschien, wurde ihm mitgeteilt, daß dieselben noch nicht zu haben seien. Immer und immer wieder fuhr der alte Mann von Fürstentwalle nach

Berlin, um in den Besitz der Papiere zu gelangen, aber stets vergeblich. Der Angeklagte war in seinem Geschäft nie anzutreffen, und seine jungen Leute verstanden es, den Zeugen durch allerlei leere Ausflüchte hinzubalanciren. Als der Letztere dann eines Tages einen erneuten Versuch machen wollte, da wurde ihm die traurige Gewisheit, daß er betrogen war; das Reiff'sche Geschäft war geschlossen, und der Inhaber saß im Gefängniß. Der Präsident versäumte es nicht, auch diesem Bedauernswerthen den allerding's schwachen Trost durch die Mittheilung zu gewähren, daß er von dem verlorenen Capital nach Befundung des Concurs-Verwalters 2 1/2 Procent retten würde. „Es ist aber doch schändlich“, jammerte der alte Mann, „ich habe dem Herrn Reiff bei meinem ersten Besuch meine Verhältnisse klargelegt und ihm mitgeteilt, daß ich ihm Alles übergeben habe, was ich besaß.“ Prä.: Ich kann Ihnen Schmerz wohl erweisen, bin aber leider außer Stande, Ihnen zu helfen. Mit einem vorwurfsvollen Blick auf den Angeklagten, der es vermeidet, seinem Auge zu begegnen, verläßt der tiefgebeugte Greis den Saal. Prä.: Angeklagter, wie konnten Sie es nur übers Herz bringen, diesen alten Mann um seine ganze Habe und an den Bettelstab zu bringen? Angekl.: Herr Präsident, ich... Weiter kommt der Angeklagte nicht, es mag ihm wohl unmöglich gewesen sein, irgend etwas zu seiner Entschuldigung anzuführen. Der nächste Zeuge ist ein Volksschullehrer, der dem Angeklagten ein Capital von 5000 M. zum Ankauf von sicheren Papieren übergab. Im günstigsten Falle wird er dafür 125 M. aus der Concursmasse erhalten. Diesem Zeugen folgt ein Buchbinder, der wieder von einem Bierfahrer abgelöst wird, es sind alles Leute aus dem Bürgerstande, die dem unerfährlichen Angeklagten zum Opfer gefallen sind, und gar häufig hört man von den Zeugen den Ausdruck, daß es die Früchte ihres „fauren Schweizes“ waren, die sie dem Angeklagten anvertrauten. Dieser scheint die Erfolglosigkeit, seine Handlungsweise durch allerlei vage Entschuldigungen zu bemänteln, eingesehen zu haben und giebt in den meisten Fällen zu, sich im Sinne der Anklage schuldig gemacht zu haben. Bezeichnend war eine Antwort des übrigens sehr dreist auftretenden Verklagten's Zappel, als der Präsident ihm das Unstatthafte der Reiff'schen Geschäftsführung vor Augen hielt. „Ja“, erwiderte er abschätzend, „ich denke, es ist in allen Bankgeschäften so, ich kenne es nicht anders, ich meine, in einem Wechselgeschäft muß das Geld changiren.“ Gegen Mittag waren die zur Anklage stehenden 35 Betrugsfälle erledigt und es wurde zu den Unterschlagungsfällen übergegangen. 239 solche Fälle sind zur Anzeige gelangt, von denen 155 zur Anklage stehen. Die Unterschlagungen sind alle in ziemlich gleicher Weise begangen. Entweder verbrauchte der Angeklagte die ihm zum Ankauf von Effecten anvertrauten Gelder für sich selbst, oder er griff die ihm zur Aufbewahrung gegebenen Werthstücke an oder er verkaufte unter dem limitirten Cours. Auch bei diesen Unterschlagungsfällen spielt der Verklagte Zappel eine gewichtige Rolle, denn auch hier bezeichnen ihn die betrogenen Zeugen zumeist als denjenigen, der in äußerster Gewandtheit Weise das Wort zu führen wußte, wenn Nachfragen nach dem Schicksale der dem Geschäft anvertrauten Werthpapiere kamen. Zappel hat zumeist auch dem Gerichtshof gegenüber einen großen Vorrath von Erklärungsgründen bei der Hand, die er mit solcher Zungenfertigkeit und manchmal auch mit scheinbarer Entrüstung vorträgt, daß ihm der Vorsitzende auf Anregung des Staatsanwalts einmal das Unpassende seines Auftretens in ernstlichen Worten vorhält. Zum Schluß wurden nochmals die einzelnen Summen rechnerisch festgestellt, um welche die Kunden Reiff's geschädigt worden sind.

F. Marburg, 2. Mai. [Eine Anklage wegen Beschimpfung der jüdischen Religion.] Schon vor Beginn der Verhandlung ist der Zuhörerraum überfüllt. Unter gespanntester Aufmerksamkeit der Anwesenden verliest der Präsident, Herr Landgerichts-Director Dahmann, gegen 11 1/2 Uhr das (bereits telegraphisch gemeldete) Erkenntniß: Der Angeklagte Volksschullehrer Jenner von Marburg wird wegen Beschimpfung der jüdischen Religionsgesellschaft aus § 166 des R.-Str.-G.-B. zu einer Gefängnißstrafe von 2 Wochen und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt. Die wesentlichen Gründe sind folgende: Eine Beleidigung aus § 185/200 des Strafgesetzbuchs liegt deshalb nicht vor, weil nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts eine collective Personeneinheit als solche nicht beleidigt werden kann, eine Bezugnahme des Angeklagten auf bestimmte Personen, insbesondere der Marburger Juden und den R. Strauß, welcher den Strafantrag gestellt hat, nicht erwiesen ist. Bei Entscheidung der Frage, ob ein Religionsvergehen (§ 166 des R.-Str.-G.-B.) vorliegt, kann zunächst nicht zur Erörterung gestellt werden, ob der Angeklagte dadurch, daß er auf eine, angeblich im Talmud findende Stelle Bezug genommen hat, die Einrichtung einer Religionsgesellschaft beschimpft hat, denn unter Einrichtungen sind nur äußerliche Gewohnheiten und Institutionen zu verstehen. Ein Buch oder die Stelle eines Buches bildet eine solche Einrichtung nicht. Es fragt sich dabei allein, ob der Angeklagte öffentlich eine mit Corporationsrechten innerlich des Bundesgebietes bestehende Religionsgesellschaft beschimpft hat. Der Angeklagte hat die incriminirte Aeußerung in einer antisemitischen Volksversammlung, also öffentlich gethan. Die jüdischen Gemeinden sind in Kurhessen, also im Bundesgebiete mit Corporationsrechten versehen. Es kann auch keinem Zweifel unterliegen, daß das Wort „Schimpf“ ein Schimpfwort ist, und daß es nicht derjenigen Rohheit des Ausdrucks entbehrt, welche zum Begriff der Beschimpfung erforderlich ist. Auch die vom Angeklagten geltend gemachte hypothetische Form schließt die Beschimpfung nicht aus. Zur Erfüllung des Thatbestandes des § 166 ist es sodann notwendig, daß der Angeklagte die Juden als Religionsgesellschaft beschimpft hat. Derselbe hat angegeben, sein Angriff habe sich nicht gegen die Juden als Religionsgesellschaft, sondern gegen die Juden als Nation und Rasse gerichtet. Ohne Frage ist es möglich, die Juden begrifflich als Personeneinheit unter Merkmalen, die außerhalb der Religionsphäre liegen, zusammenzufassen. Es muß deshalb dem Angeklagten und zwar aus dem Zusammenhange seiner Aeußerungen nachgewiesen werden, daß er die Juden gerade als Religionsgesellschaft hat treffen wollen. Die incriminirte Aeußerung bezieht sich auf eine angebliche Talmudstelle. Es ist Beweis erhoben, ob diese Stelle im Talmud steht. Die beiden Sachverständigen widersprechen hier einander. Nach ihren Ausführungen hat das Gericht weder für erwiesen erachtet, daß im Talmud ein derartiger Satz steht, noch daß er nicht steht. Die Thatsache, daß diese Frage wissenschaftlich nicht leicht zu beantworten ist, also eine nicht leicht zu lösende Aufgabe war, in Verbindung mit dem Umstande, daß der Angeklagte aus der gangbaren antisemitischen Litteratur geschöpft, daß ein derartiger Satz im Talmud enthalten, mußte den Richtern die Vorstellung geben, daß sich der Angeklagte in gutem Glauben befunden habe. Im Uebrigen ist unerheblich, ob sich ein derartiger Satz im Talmud findet, denn es handelt sich im vorliegenden Falle nicht um eine Beschimpfung einer distincten Lehre, die als solche nicht strafbar wäre, sondern um eine Beschimpfung der jüdischen Religionsgesellschaft selbst. Es ist sodann weiterer Beweis darüber erhoben worden, ob der Talmud bindende Gebote für die Juden enthält, auch hier hat die Beweisaufnahme ein zweifelloses Resultat nicht ergeben. Nur das ist als erwiesen erachtet worden, daß dem Talmud ganz oder theilweise in den jüdischen Gemeinden Deutschlands in religiöser Beziehung mehr oder minder große Bedeutung beigelegt wird, wie weit ist nicht festgestellt. Insbesondere ob der Talmud als eine Quelle göttlicher Offenbarung oder nur als eine Sammlung von Aussprüchen gelehrter Rabbiner, die als bindende religiöse Norm nicht gelten, angesehen wird, mag dahin gestellt bleiben; denn es handelt sich nicht um Beschimpfung eines Theils der jüdischen Religions-Gesellschaft. Ebenso kommt auch nicht in Frage, ob durch Beschimpfung eines Buches, welches eine wesentliche Grundlage der jüdischen Religions-Gesellschaft bildet, dieselbe beschimpft ist. Es handelt sich hier nur um eine directe Beschimpfung der jüdischen Religions-Gesellschaft. Die Bezugnahme auf eine Stelle im Talmud ist nur für das subjective Moment der Schuld des Angeklagten und zwar in sofern wichtig, als sie einen Schluß darauf zuläßt, daß der Angeklagte die Juden als Religions-Gesellschaft hat beschimpfen wollen. Indem der Angeklagte sagt: Die Weisten von Ihnen werden zugeben, daß die Juden den Talmud als ihr Gesetz aner-

kennen" und „ein guter Jude thut, was der Talmud ihm sagt“, giebt er zu erkennen, daß er den Talmud als Quelle der jüdischen Glaubenslehre hinstellt, nach welcher sich der gläubige Jude richtet. Daß unter dem Gesetz nicht ein weltliches gemeint ist, folgt aus einer Bezugnahme auf das Gesetz Moses. Auch eine Unterbrechung zwischen guten und anderen Juden deutet darauf hin, daß der Angeklagte zwischen gläubigen und anderen Juden hat unterscheiden wollen. Der Angeklagte hat hiernach die Juden in Bezug auf die Lehre, die er als Glaubenssatz hinstellt, beschimpft. Dies genügt, um festzustellen, daß der Angeklagte die Juden als Religionsgesellschaft beschimpft hat und hat beschimpfen wollen. Der Grund, weshalb die Beschimpfung erfolgt ist, ist gleichgültig, sofern nur die religiöse Beziehung hergestellt ist. Unerheblich ist der Vorwurf, weswegen die Beschimpfung erfolgt ist. Wenn auch der Angeklagte seine Angriffe zunächst gegen die Juden als Rasse hat richten wollen, so hat er doch die Juden auch als Religionsgesellschaft beschimpft. Hiernach ist die Thatfache festgestellt, daß der Angeklagte eine mit Corporationsrechten ausgestattete Religionsgesellschaft öffentlich beschimpft hat. Bei Ausmessung der Strafe ist strafschärfend in Betracht gezogen worden, daß die ausgesprochenen Schimpfworte sehr stark sind und die Beschimpfungen wohl geeignet sind, in weiteren Kreisen Aergerniß zu erregen. Strafmildernd dagegen war, daß der Angeklagte, wie er selbst zugiebt, sehr erregt war und daß er erst seit einigen Tagen dem antisemitischen Verein angehört, in die Bewegung, über deren Berechtigung zu urtheilen das Gericht nicht berufen ist, hineingezogen wurde und in seiner Ueberbüheltheit über das Ziel hinausgeschossen ist, indem er auf das religiöse Gebiet übergriff. Danach hält das Gericht die Bestrafung mit 14 Tagen Gefängniß für angemessen.

## Österreich-Ungarn.

1. Wien, 2. Mai. [Wieder eine Krise. — Die Delegationen.] Gestern um die Mittagsstunde ist in unserem Parlamente mit ungeahnter Plötzlichkeit eine Revolte der Czechen gegen den Unterrichtsminister zum Ausbruch gelangt, die in ihrer Heftigkeit nicht bloß Herrn v. Gautsch, sondern das ganze Cabinet Taaffe in die Luft zu sprengen drohte. Ihren Ausgangspunkt nahm die Revolte von der Rede, die der Unterrichtsminister gestern in der Specialberatung seines Budgets bei Titel 1 „Centralleitung“ hielt. Man glaube aber ja nicht, daß Dr. v. Gautsch in dieser Rede die in jüngster Zeit von den Czechen wieder mit gesteigerter Energie gestellten nationalen Forderungen im Schulwesen schroff zurückgewiesen habe. Im Gegentheil, er hat ihnen auf der ganzen Linie ein so weitgehendes Entgegenkommen gezeigt, daß man davon allenfalls einen unangenehmen Eindruck auf die Deutsch-Liberalen — der auch thatsächlich eingetreten ist — nicht aber auch auf die Czechen erwarten konnte. Der Minister versprach den Letzteren die Errichtung der theologischen Facultät an der czechischen Universität in Prag, sowie die Aenderung der Prüfungsbedingungen derselben Universität, wonach künftig nur von Candidaten für den Staatsdienst der Nachweis der Kenntniß der deutschen Sprache verlangt werden soll; er bekannte sich ferner zu dem Princip, daß der Elementarunterricht nur in der Muttersprache der Kinder zu erfolgen habe, allerdings mit Vorbehalt des Selbstbestimmungsrechtes der Eltern; ja sogar in seinen vielbesprochenen Mittelschulverträgen erklärte der Minister sich bereit, ein Loch zu reißen, indem er die Errichtung einer czechischen Staatsrealschule in Pilsen zusagte. Aber alles das nützte Herrn v. Gautsch Nichts. Kaum hatte er seine Rede beendet, als sich der Czechen eine große Erregung bemächtigte, die sich bald dem ganzen Hause mittheilte. Wie man später erfährt, soll ihnen die Form, in welcher der Minister seine Verprechungen gemacht, nicht präcis genug gewesen sein. Thatsächlich dürften sie nach den Verhandlungen, die Graf Taaffe mit dem Czechenführer Kieger in den letzten Tagen geführt hat, um die Einbringung einer Mißtrauensdeklaration gegen Gautsch zu verhindern, noch größere Concessionen erwartet haben, als ihnen der Minister nun in Aussicht gestellt. Ihre Aufregung wuchs von Minute zu Minute und bald erfuhr man in den Couloirs, daß der Czechenclub oder doch ein beträchtlicher Theil seiner Mitglieder entschlossen sei, gegen das Unterrichtsbudget zu stimmen. Geschürt wurde die Unzufriedenheit der czechischen Frondeure von dem Führer der Clericalen, dem Prinzen Alois Liechtenstein, der eine vom Unterrichtsminister im Verlauf seiner Rede gemachte Aeußerung dahingehend, daß er niemals eine Herabdrückung des Bildungsniveaus zugeben werde, vielleicht mit Recht

als gegen den confessionellen Schulantrag gerichtet glaubte. Das Executiv-Comité der Rechten und der Czechenclub traten noch während der Sitzung und auch im Laufe des Abends wiederholt zusammen, alle möglichen Anstrengungen wurden gemacht, um den Sturm zu beschwören. Der gestrige Tag verlief in dieser Hinsicht resultatlos, und als heute die Debatte über den Unterrichtsstaat fortgesetzt wurde, herrschte noch völlige Ungewißheit über den Ausgang der parlamentarischen Krise. Kein Mensch kümmerte sich um die im Hause gehaltenen Reden, der Schwerpunkt der Situation lag in den Couloisberathungen. Das Executivcomité der Rechten beauftragte den Grafen Hohenwart und den R. v. Grocholsti, mit dem Ministerpräsidenten zu verhandeln, um bessere Garantien für die Erfüllung der czechischen Wünsche zu erlangen. Ob Graf Taaffe solche Garantien gegeben, ob er den Czechen außer den Versprechungen des Unterrichtsministers noch weitere Concessionen in Aussicht gestellt hat, darüber ist zur Stunde noch nichts Verlässliches bekannt. Aber das weiß man, daß Graf Taaffe erklärt hat, er werde für den Fall der Ablehnung des Unterrichtsbudgets unbedingt mit dem ganzen Cabinet seine Demission geben, und ebenso würde er handeln, wenn eine gegen den Unterrichtsminister gerichtete Resolution im Hause eingebracht würde. Diese Drohung im Vereine mit den vermuthlich in Aussicht gestellten weiteren Concessionen — man spricht von der Errichtung einiger neuer czechischer Mittelschulen — veranlaßten das Gros der Czechen, den Rückzug anzutreten. Und als heute um vier Uhr Nachmittags die Abstimmung über Titel „Centralleitung“ erfolgte, gelangte derselbe mit 189 gegen 53 Stimmen zur Annahme. Die überwiegende Mehrzahl von Czechen hatte dafür gestimmt. Das Schicksal des Cabinets lag heute in den Händen des deutsch-österreichischen Clubs. Würde diese Fraction gleich wie beim Dispositionsfonds gegen den Titel gestimmt haben, so wäre die Majorität stark ins Wanken gerathen, und diesmal hätte Graf Taaffe wohl nicht umhin gekonnt, die Consequenzen aus einer parlamentarischen Niederlage zu ziehen. Thatsächlich hat es gestern Abend im deutsch-österreichischen Club eine sehr eingehende Berathung über die von der Fraction einzunehmende Stellung bei der heutigen Abstimmung gegeben. Von einflussreicher Seite, u. A. von Plener, wurde der Standpunkt vertreten, daß die Gelegenheit zu benutzen sei, um die Regierung womöglich zu Falle zu bringen. Allein Herbst und Andere erklärten, es gehe nicht an, nachdem man seit Jahren das Budget aus Gründen der Staatsnothwendigkeit bewilligt, heute einen Theil desselben zu verweigern; auch wäre es seltsam, daß man dem Träger des herrschenden Systems, dem Grafen Taaffe selbst, das Budget seines Resorministeriums bewilligt, wie dies ja bereits geschehen, dem Unterrichtsminister aber, auf dessen Entfernung gerade die Czechen so sehr drängen, dasselbe verweigere. Diese Ansicht gewann im Club die Oberhand und so kam es, daß der deutsche Club und die deutsch-nationale Vereinigung heute gegen das Unterrichtsbudget stimmten, das Gros des deutsch-österreichischen Clubs aber dafür. Plener nebst einem Duzend Anderer hatten sich abstimmt. Das Cabinet Taaffe hat somit wieder eine der Krisen überstanden, von denen es seit seiner Errichtung fast noch in jedem Jahre mindestens einmal heimgesucht worden ist. Herr v. Gautsch bleibt auch trotz des ausgesprochenen Hasses der Czechen vorläufig auf seinem Posten. Ob er denselben noch lange bekleiden wird, ist allerdings mehr als fraglich. Seine Stellung hat eine Erschütterung erfahren, von der er sich um so schwerer erholen wird, als er auch nach oben nicht mehr jenen Credit zu genießen scheint, wie im Beginn seiner Ministerthätigkeit. Spätestens der Herbst dieses Jahres dürfte wieder einen neuen Unterrichtsminister im Cabinet Taaffe zeitigen, wenn nicht schon vorher das ganze Cabinet als überreife Frucht vom Baume unseres Staatslebens abfällt. — Wie verlaute, werden die Delegationen für den 4. Juni nach Budapest einberufen werden. Der außerordentliche Credit, der von diesen Körperschaften für militärische Maßnahmen (abgesehen von dem alljährlichen Ordinarium und Extraordinarium des Heeresverdienstes) verlangt werden wird, beläuft sich nach vorläufigen Angaben auf 54 Millionen Gulden.

## Rußland.

[Die Panflavisten und Giers.] Man schreibt der „Köln. Ztg.“ aus Petersburg, 28. April: Wie erst kürzlich erwähnt, entfaltete die panflavistische Partei in der letzten Zeit eine regere Thätigkeit; besonders die einem ihrer ersten Führer, dem verabschiedeten General Bogdanowitsch, zu Theil gewordene hohe Auszeichnung hat gewaltig zur Ermutigung und Stärkung der Partei beigetragen. In dieser Stärkung ist nun ein weiterer Schritt vorwärts geschehen durch die einstimmig erfolgte Erwählung des Generaladjutanten Grafen Ignatiew zum Präsidenten der sogenannten „Slavischen Wohlthätigkeits-Gesellschaft.“ Wir sagen absichtlich „sogenannten“ Wohlthätigkeits-Gesellschaft; denn unter diesem menschenfreundlichen Namen verbirgt sich der Sitz der panflavistischen Wählerlei. Von dort aus wurde zum serbischen Kriege geführt, die Aufstände in Bulgarien angezettelt, der türkische Krieg vorbereitet, der Sturz des Fürsten Alexander bewirkt u. s. w. Mit einem Worte, von dort aus wird der Rubel auf Reisen geschickt. Von irgend welchen Wohlthätigkeitsfragen ist keine Rede; es sei denn, daß sie, wie beispielsweise die Unterstützung der nothleidenden Montenegroer, einen politischen Hintergrund hätten. Jener Wohlthätigkeitsverein entwickelt auch ein großes Geschick, Männer, die ihm für seine Zwecke von Bedeutung erscheinen, als offene oder geheime Mitglieder zu gewinnen. Wie in den Herren Ignatiew, Sitrow, Saburow und Mohnheim die panflavistische Diplomatie vertreten ist, so in Kuropatkin, Druutschew, Stobelew und vielen andern Generalsstabsgenerälen die Führerschaft im Heere. Semehr einflussreiche Persönlichkeiten gewonnen werden, desto leichter können dieselben ihre Freunde und Anhänger an einflussreiche Stellen bringen. In den geheimen Vereinigungen wird an der großen Politik gearbeitet, es werden die Ziele und die zur Erreichung anzuwendenden Mittel besprochen. Es läßt sich denken, daß unter einem in der panflavistischen Politik so gewiegten Diplomaten wie dem ehemaligen Botschafter in Konstantinopel, Grafen Ignatiew, die Thätigkeit des Vereins eine noch weit umfassendere werden wird. Allein der Name des Generals ist schon eine panflavistische Kärrtrollen, auf welche hin die Beiträge noch weit reichlicher fließen werden als bisher. Eins der Hauptziele ist der Sturz des Herrn von Giers. Hierauf hin ist eine Aeußerung des Grafen Ignatiew kennzeichnend. Die jetzigen und ehemaligen Mitglieder des Auswärtigen Amtes wollen nämlich anlässlich des bevorstehenden Jubiläums des Ministers v. Giers dessen lebensgroßes Bild in einem Saale des Ministeriums aufhängen, und Graf Ignatiew wurde gefragt, ob er sich beteiligen wolle. Der Graf schlug jede Beteiligung ab mit der Aeußerung: „Ich würde aber gern das Zehnfache und mehr zahlen, wenn man Herrn v. Giers nicht im Bildniß, sondern in Wirklichkeit in jenem Saale aufhängen wollte.“ Gar bald ist nun freilich an eine Beseitigung des dem Kaiser in der Leitung der auswärtigen Politik sehr bequemen Herrn v. Giers wohl nicht zu denken; noch weniger aber an einen Ersatz desselben durch den dem Kaiser wenig sympathischen Grafen Ignatiew. Aber andererseits kann man kaum noch mit Sicherheit sagen, was der Panflavismus nicht durchsetzen könne.

## Bulgarien.

[Die Verurtheilung Popow's.] Nach langwierigen Verhandlungen ist der Proceß gegen den bulgarischen Oberst Popow, der im September 1886 für den Prinzen Alexander so mannesmüthig eintrat, beendet worden. Es erfolgte, wie bereits gemeldet, die Verurtheilung des Angeklagten zu vierjähriger schwerer Kerkerstrafe. Popow hielt nach der Rede des Procurators seine Verteidigungsrede und betheuerte mit Thränen in den Augen seine Unschuld. Er erzählte, daß ihm von Rußland einmal 4000 Napoleons'or, ein zweites Mal 200 000 Rubel angeboten worden seien, die er mit Entschiedenheit zurückgewiesen habe, und nun beschuldige man ihn, um einiger Francs willen ein Verbrechen begangen zu haben. Die Urtheilsverkündung erfolgte unter großem Andrang des Publikums um 1 Uhr Morgens. Oberst Nikolajew verlas dasselbe zitternd und stökend. Popow wurde in vier Punkten für schuldig erkannt und in einem Punkte freigesprochen

## Londoner Plauderei.\*)

Ende April.

Die Kunstszene hat begonnen, denn wenn auch der Londoner „Salon“, die Akademie, ihre Pforten erst zugleich mit der eigentlichen Saison eröffnet, so haben sich doch schon viele der alljährlichen Frühjahrsausstellungen aufgethan und, was die Hauptsache, die Show Sundays sind gekommen und gegangen, an welchen es Begünstigten gewährt ist, die Bilder, welche die Wände der Akademie schmücken sollen, schon vorher in den Ateliers der Künstler zu bewundern oder auch vielleicht zu bespötteln. Vorzugsweise sind es natürlich die Häuser der hervorragenden Maler, die an solchen Tagen von einer neugierigen Menge fast gestürmt werden, unter der sich übrigens gar Viele befinden, von denen der betreffende Künstler nie in seinem Leben gehört. Es hat sich nämlich bei einer Masse von Menschen, die an Goethe's Ausspruch glauben, daß nur Lumpen bescheiden sind, die Gewohnheit herausgebildet, bei einem Schau-Sonntag Ateliers zu besuchen, ob sie nun Einladungen besitzen oder nicht, und so betreten sie denn ganz unverfroren des Malers Heim, als ob sie an der Thür ihren Schilling dafür bezahlt hätten. Ganz große Anzahl Solcher, denen nur diese ihre lebenswürdige Dreistigkeit Eingang verschafft, fand sich denn auch in dem Studienaal Sir Frederik Leighton's, des Präsidenten der Akademie, zusammen, und sehr amüsant waren einzelne der Bemerkungen, die über sein Gemälde „Andromache als Gefangene im feindlichen Lager“ fielen. Und doch lohnt es sich, daß man das Kunstwerk eingehender Betrachtung würdigt, denn es ist eines der besten, welches der Präsident in seiner ruhmreichen Laufbahn geschaffen. Sir Frederik Leighton nahm sein Sujet aus einer berühmten Stelle im sechsten Buch der Iliade. Hector prophezeit, von Andromache scheidend, das traurige Schicksal, das Troja befallen, und das Loos, das Andromache selbst treffen wird, wenn sie, eine Gefangene im griechischen Lager, genöthigt sein wird, gleich einer Sclavin zu arbeiten. Es ist die Erfüllung dieser Vorherjagung, die uns der Maler hier zeigt. Eine Plattform aus weißen Steinen führt zu einer Quelle, und Mädchen, mit Krügen beladen, eilen hin und her, um sie zu schöpfen. In der Mitte steht die trauernde Figur Andromache's, ganz in schwarz gekleidet, neben ihr auf der Erde der Krug. Die Nachmittagsonne liegt warm auf dem Gemälde, und Alles umher scheint Lust, Glück und Freude. Andromache's Augen ruhen mit trauerndem Ausdruck auf einer Gruppe: eine Mutter, die ihr Kind im Schooße hält und liebt, während der Vater es stolz betrachtet. Die andere Seite des Gemäldes ist mit plaudernden, scherzenden Mädchengestalten ausgefüllt, unter die sich zwei Griechen gemischt haben, die auf die einsame Figur der Königin weisen und sich zuflüstern, wer sie sei. Der Eindruck, den das Bild auf den Beschauer macht, ist ein ergreifender, die Farbengebung reicher und effectvoller, als dies sonst bei Leighton's Werken der Fall ist.

\*) Nachdruck verboten.

Unter den Gemälden, die in der Akademie die meisten Beschauer um sich versammeln, dürfte sich wohl auch Mr. Richmond's Portrait des Fürsten Bismarck befinden, sowie Professor Herfomer's „Lady Dill“, das sowohl im Ausdruck als in der Ausführung gleich ausgezeichnet ist. Unser berühmter Landsmann, denn einen solchen dürfen wir ihn doch noch immer nennen, wenn er auch England zu seiner Heimath erkoren, ist wohl in Deutschland erst durch sein Bild der Miss Grant in weiteren Kreisen bekannt geworden; hier aber hatte er sich längst den wohlverdienten Ruf eines bedeutenden Malers erworben. Professor Herfomer ist von einer ganz erstaunlichen Arbeitskraft. Außer einer großen Anzahl von Portraits, unter welchen sich auch das des Speakers, des Besitzers des „Daily Telegraph“, Mr. Levy Lawton, Lord Herschell's und vieler Anderer befinden, einer Reihe von Skizzen und Studien in Wasserfarben, die in einer besonderen Ausstellung zur Ansicht kommen sollen, hat er auch in seinen Museen ein musikalisches Drama verfaßt und componirt. Man sieht, Herfomer ist ein Universalgenie. Doch besitzt er nicht den Ehrgeiz, als Dichter oder Musiker vorzutreten zu ernten. Das Stück soll auf keiner öffentlichen Bühne und nicht von berufsmäßigen Künstlern zur Aufführung gebracht werden, sondern in einem kleinen Theater, welches der Professor in einem Dorfe, Bushey, wo er seinen ständigen Aufenthalt genommen, erbaut hat. Man würde kaum denken, in diesem kleinen Ort, der noch so unbeleckt von der Civilisation ist, daß des Abends nicht Gas-, sondern Dellaternen die Straßen erleuchten, ein Theater der Theaterpublikum zu finden, aber Herfomer erwartet auch von den eigentlichen Bewohnern des Dorfes seine Zuschauer nicht. Er hat sich an diesem weltvergeßenen Orte niedergelassen, um fern vom Geräusche großer Städte ganz seiner Kunst zu leben. Nach und nach erhoben sich aber um des Meisters bescheidenes Heim andere Gebäude, und schließlich entstand eine kleine Colonie von ungefähr 70 Personen, die gekommen sind, um der Kunst unter des großen Malers Augen zu leben, und so hat sich dort eine Schule gebildet, wie sie wohl noch kaum anderswo zu finden ist. Ueber die Resultate derselben zu urtheilen, ist noch nicht möglich, aber sie können wohl kaum andere als günstige sein unter einem Lehrer, der nur Schüler bei sich aufnimmt, welche sich nicht durch Geld oder Stellung, sondern durch ihr Talent seinem Wohlwollen empfehlen. Herfomer handelt nach dem englischen Sprichwort, daß „all work and no play makes Jack a dull boy“; um seinen Schülern eine Abwechslung und Vergnügen zu gewähren, hat er das Theater in Gemeinschaft mit ihnen erbaut. Nur die Außenmauern sind durch profane Hände entstanden, alles Andere, einschließlich einer wunderschön geschnitzten Gallerie, haben der Meister und seine Schüler selbst errichtet; die Scenerien und Decorationen werden selbstverständlich, durch künstlerischen Geist inspirirt, den modernen Anforderungen mehr als entsprechen. Das Stück selbst, „The Sorceress“ genannt, ist reichlich mit Gesangs-Einlagen ausgestattet und wird von den musikalisch und dramatisch begabten Bewohnern der kleinen Künstlerrepublik zur Darstellung ge-

bracht werden. Eine Schule wie diese ist ein Phänomen in unseren Tagen, besonders wenn man bedenkt, daß sie dem selbstlosen Enthusiasmus des Meisters ihre Entstehung verdankt, dem aus der Zeit und Arbeit, die er ihr widmet, kein anderer Vortheil erwächst als das Bewußtsein, der Kunst, für die er lebt, nach besten Kräften gebiet zu haben.

Wie uns jeder Frühling seine Ausstellungen bringt, so sieht er auch fast immer die Erscheinung eines neuen Stars am musikalischen Himmel, der allerdings oft nur aufsteigt, um ebenso schnell wieder zu verschwinden. So wird es wohl aber nicht dem Wunderkinde ergehen, das seit einigen Wochen ganz London in Aufregung versetzt. Otto Hegner ein Wunderkind zu nennen, ist eigentlich nicht correct, denn an diese darf im Allgemeinen der Maßstab scharfer Kritik nicht angelegt werden; man verlangt von ihnen gewöhnlich Nichts als eine brillante Ausführung, erwartet weder Gefühl noch Verständniß. Otto Hegner ist aber schon jetzt Meister in seiner Kunst und braucht keinen nachsichtigen Beurtheiler. Wer seinem Spiel mit geschlossenen Augen lauscht, könnte wohl glauben, einen großen Pianisten zu hören, der durch jahrelange Studien und Erfahrung zu solcher Vollendung gelangt ist. Er spielt Werke Beethoven's, Chopin's, Weber's, Bach's, Liszt's, Rubinstein's, alle aus dem Gedächtniß und alle mit gleicher Meisterschaft. Deutschland darf mit Stolz sagen, daß die größten Musiker, welche in den letzten Jahrzehnten die Welt entzückten, seine Söhne waren, und so ist auch dieser kleine große Künstler, wie schon sein Name erkennen läßt, ein Landsmann und von Deutschen ausgebildet worden. Otto Hegner wird wohl der „Edwe“ und der verzärtelte Liebling der kommenden musikalischen Saison.

England mag gar mancherlei Auszeichnungen für sich in Anspruch nehmen, auf die ihm vielleicht ein Außenstehender kein Recht zugesprochen wird. Daß es aber, was Religion anbetrifft, das erste Land der Erde ist, wenigstens wenn die Mannigfaltigkeit als ein Maßstab dienen darf, kann man ihm nicht absprechen. Fast jeden Tag liest oder hört man von einer neuen Secte, deren manche die allerwunderlichsten Ziele verfolgen. So existirt z. B. eine, deren Mitglieder sich selbst „The peculiar people“ — die eigenthümlichen Leute — nennen. In regelmäßigen Zwischenräumen kommen sie jedes Jahr ein paar Mal an die Öffentlichkeit, und zwar in der sehr wenig beneidenswerthen Weise, daß einer oder mehrere der Gläubigen des Todtschlages angeklagt stehen. Sie glauben nämlich nicht, daß durch menschliches Wissen Krankheiten geheilt werden können, und halten es für sündhaft, den Arm Gottes auf diese Weise abwenden zu wollen. Wenn einer von den Ihrigen erkrankt, sei es leicht, sei es lebensgefährlich, dann werden die Aeltesten der religiösen Gemeinde herbeigerufen, um das arme Opfer unter Gebeten mit geweihtem Oele einzureiben. Stirbt es dann, „so ist des Allmächtigen Wille geschehen“. Aber das englische Gesetz ist damit nicht zufrieden. Der Vater einer jeden Familie hat die Verpflichtung, rechtzeitig ärztlichen Beistand für die Seintigen herbeizuholen. Die „eigenthümlichen Leute“ werden deshalb bei dem tragischen Ende eines der











**Schiffahrtsnachrichten.**

\* Norddeutscher Lloyd in Bremen. Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Newyork- und Baltimore-Linien.

Bestimmung:	
Eider .. Bremen, 1. Mai, 3 Uhr Vm. in Bremerhaven.	Schnell-Dampf. Schnell-Dampf.
Saale .. Bremen, 25. April, 6 Uhr Nm. von Newyork.	
Fulda .. Bremen, 28. April, 9 Uhr Vm. von Newyork.	
Trave .. Newyork, 27. April, 6 Uhr Vm. in Newyork.	
Elbe .. Newyork, 23. April, 11 Uhr Vm. von Southampton.	
Lahn .. Newyork, 26. April, 4 Uhr Nm. von Southampton.	
Ems .. Newyork, 28. April, 10 1/2 Uhr Vm. Dover passirt.	
Werra .. Newyork, 29. April, 6 Uhr Vm. von Southampton.	
Donau .. Bremen, 13. April, — von Baltimore.	
Amerika .. Bremen, 21. April, — von Baltimore.	
Main .. Baltimore, 1. Mai, — von Baltimore.	
Braunschwg. Baltimore, 20. April, — Lizard passirt.	
Rhein .. Baltimore, 25. April, — Dover passirt.	

der Brasil- und La Plata-Linien

Köln .. .. .	Bremen,	1. Mai in Southampton.
Weser .. .. .	Antwerpen, Bremen,	1. Mai v. Southampton.
Gr. Bismarck ..	Lissabon,	19. April von Bahia.
Frankfurt .. ..	Antwerpen, Bremen,	
Ohio .. .. .	Vigo, Bremen,	10. April v. Buenos Aires.
Leipzig .. .. .	La Plata,	11. April in Montevideo.
Baltimore .. ..	La Plata,	7. April Las Palmas pass.
Condor .. .. .	Brasilien,	20. April in Bahia.
Strassburg .. ..	Rio, Santos,	22. April St. Vincent pass.
Hannover .. ..	La Plata,	23. April Las Palmas pass.
Berlin .. .. .	Coruna, La Plata,	28. April von Antwerpen.
Schwan .. .. .	Lissabon, Brasilien,	29. April von Antwerpen.
	Brasilien,	26. April in Hamburg.

Statt besonderer Meldung!

Die Verlobung ihrer Tochter Selma mit dem Kaufmann Herrn Emil Franke, hier, beehren sich ergebenst anzukündigen. [5431] Bernhard Unger und Frau. Bunzlau, im Mai 1888.

Selma Unger, Emil Franke, Verlobte.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter Ernestine mit dem Kaufmann Herrn Isidor Brauer aus Berlin beehren wir uns hierdurch ergebenst anzukündigen. [5445] Zabrje, im April 1888.

Salo Herzberg und Frau Bertha, geb. Freund.

Ernestine Herzberg, Isidor Brauer, Verlobte.

Siegmond Moriz, Ida Moriz, geb. Leewe, Vermählte.

Breslau im Mai 1888. [6885] Ernststraße 12.

Die Geburt eines Mädchens zeigen

hoch erfreut an [2715] S. Schechter u. Frau, geb. Roth. London, den 1. Mai 1888. 8, Gascony Avenue Kilburn NW.

Statt besonderer Meldung.

Nach langen schweren Leiden entschlief heut Morgen um 5 1/2 Uhr unser innig geliebter, herzlich guter Gatte, Vater, Bruder, Schwager u. Onkel, der Königl. Post-Secretär **Wilhelm Reichel.** Breslau, den 3. Mai 1888.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag, den 6. d. M., Nachmittag 3 1/2 Uhr, nach dem Kirchhofe St. Laurentius vom Trauerhause Fischstraße 28. [6883]

Gestern Nacht starb plötzlich am Gehirnschlag unser guter Gatte, Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann **Adolf Schlesinger** in Goldberg, im 70. Lebensjahr. Dies zeigen tiefbetrübt an **Die Hinterbliebenen.** Goldberg i. Schl., d. 2. Mai 88.

Beerdigung: Freitag Nachmittag 1 1/2 Uhr.

der Linien nach Ost-Asien und Australien.		
Preussen .. .. .	Bremen,	27. April von Colombo.
Bayern .. .. .	Ost-Asien,	22. April in Shanghai.
Neckar .. .. .	Ost-Asien,	28. April in Aden.
Salier .. .. .	Bremen,	28. April in Aden.
Hohenzollern .. ..	Bremen,	20. April von Adelaide.
Hohenzollern .. ..	Australien,	22. April in Colombo.
Nürnberg .. .. .	Australien,	1. Mai in Genua.

Nummer 17 der „Dramaturgischen Blätter und Bühnen-Rundschau“ (Berlin, Verlag von F. A. Günther u. Sohn) hat folgenden Inhalt: Marimilian Garben: Die Stadttheaterfrage und der Bühnen-Congress. — Briefe Bogumil Dawison's an Wilhelm Wolffsohn. — E. v. Lippe: Schach's „Walpurga“. Umschau. Feuilleton etc.

Vom Ständeaussch. 3. Mai.

Aufgebote. Ständeaussch. I. Eitner, August, Haushälter, ev. Neustädterstr. 54. Thiel, Bertha, ev. Loffen. — Landberger, Moriz, Kaufmann, i. Berlin, Gidner, Hedwig, j. Zwingerstr. 8. — Fiegel, Heinrich, Krabwarter, ev. Jägerstr. 10. Lorenz, Anna, ev. ebenda. — Frei, Julius, Handelsmann, E. Catharinenstr. 8. Glis, Pauline, geb. Raschner, ev. ebenda. — Tetzner, Carl, Bahnmeisterdiätar, f. Schlegelstr. 27. Maas, Anna, ev. ebenda. Ständeaussch. II. Goldschmidt, Hugo, Kaufmann, mos., Chemnitz, Callomon, Mar., mos., Neue Schmiedstr. 12. — Manchen, Gottl., Kutscher, ev., Juliusburg, Freyhube, Caroline, ev., Berlinerstraße 42. Sterbefälle. Ständeaussch. I. Scholz, Simon, Kutscher, 41 J. — Krobok, Herm., Arbeiter, 31 J. — Renner, Johanna, Armenhülferin, 72 J. — Bracht, Louis, Sattlermeister, 72 J. — Günther, Maria, f. d. städt. Wachtmanns Johann, 2 J. — Müller, Georg, S. d. Untern für Wasserleit. Robert, 12 W. — Kienast, Clara, f. d. Eisenbahnbremers Hermann, 6 W. — Ziegert, Hermann, Geh. Regierungsrath a. D., 77 J. — Salomon,

Mathilde, geb. Kroschel, Postbeamtenwitwe, 65 J. — Tike, Wilhelm, Restaurateur, 30 J. — Godek, Anna, geb. Manica, Arbeiterfrau, 34 J. — Fröhlich, Friedrich, Webergelle, 59 J. — Reichel, Wilhelm, Post-Secretär, 43 J. — Meise, Johann, S. d. Böttchers Johann, 3 W. — Pattaja, Hermann, Maschinenpuger, 60 J. — Walter, Franz, S. d. Haushälters Paul, 7 W. — Bunte, Gertrud, f. d. Schneiders Ernst, 2 W. — Güttler, Gottlieb, Tischlermeister, 45 J. Ständeaussch. II. Kasubeck, Anna, f. d. Arbeiters Josef, 12 J. — Schellmann, Richard, S. d. Bremers Josef, 10 W. — Kühnel, Carl, S. d. Wurstfabrikanten Paul, 3 St. — Erler, Felix, S. d. Polizei-Secr. Albert, 5 J. — Bruchsch, Gertrud, f. d. Reisenden Theodor, 2 J. — Leopold, Georg, S. d. herrschafil. Dieners Ernst, 10 W. — Spier, Albert, S. d. Schwimmmeisters Georg, 6 St. — Niebel, Carl, Arbeiter, 47 J. — Gräbner, Catharina, geb. Scholz, Erbtagewitwe, 85 J.

Durchaus erprobt und zuverlässig selbst bei schweren Fällen von Lungen- und Nervenleiden ist die **Sanjana-Heilmethode**. Herrndt gänzlich kostenfrei durch den Secretair der Sanjana-Compagny, Herrn Wirtzig zu Cöln a. Rh. [4600] Die Dir.

Von Autoritäten empfohlen und seit 20 Jahren bewährt. **Loeflund's Malz-Extract** ächt, concentr., b. Husten, Heiserkeit, Brust- u. Lungen-Catarrh, Athemnoth etc. **Eisen-Malz-Extract** bei Bleichsucht und Blutarmuth. **Chinin-Malz-Extract** für nervenschwache Frauen. **Kalk-Malz-Extr.** für knochen schwache Kinder u. Lungenleidende. **Leberthran-Malz-Extract** für scrophulöse Personen. Zu haben in allen Apotheken, wobei stets zu verlangen: von Ed. Löflund, Stuttgart.

Am 2. Mai c. entschlief sanft nach langen schweren Leiden [5453] **Herr Dr. Hermann Ziegert,** Geheimer Regierungsrath a. D., Ritter hoher Orden. Dieser edle Mann hat durch seine seltenen Kenntnisse und Erfahrungen in juristischen und Verwaltungs-Angelegenheiten, durch seine anregende, thatkräftige und erfolgreiche Theilnahme an unsern Berathungen und Arbeiten, durch sein warmes Interesse für das Gedeihen unserer Gemeinde und ihrer Anstalten, insonderheit durch die Ehrenhaftigkeit und Biederkeit seines Charakters, durch die Milde seines herzgewinnenden Gemüthes sich in unserer Gemeinde wie in unseren Herzen ein bleibendes, dankbares Gedächtniss gestiftet. Das Presbyterium und die Gemeinde-Vertretung der Hofkirche.

Die Beerdigung des Geheimen Regierungsraths a. D. **Dr. Ziegert** findet Sonnabend, den 5. Mai, Nachmittag 4 Uhr, von der Leichenhalle des neuen reformirten Kirchhofs (Lohestrasse) statt. [5442]

Gottesdienst Neue Synagoge: Freitag, d. 4. Mai, Abends 7 1/2 Uhr. Sonnabend, d. 5. Mai, Morg. 8 1/2 = Predigt. . . . . 9 1/2 = In den Wochentagen: Morgens 6 1/2 Uhr, Abends 7 1/2 Uhr. Gottesdienst St. Georg-Synagoge: Freitag, d. 4. Mai, Abends 7 1/2 Uhr. Sonnabend, d. 5. Mai, Morg. 8 1/2 = Predigt. . . . . 10 = In den Wochentagen: Morgens 6 Uhr, Abends 7 1/2 Uhr.

**Stadt-Theater.** Freitag, 2. Gastspiel des Herrn Josef Kainz, vom Deutschen Theater in Berlin. „Romeo und Julia.“ Trauerspiel in 5 Acten von Shakespeare. (Romeo: Herr Josef Kainz.) Sonnabend. Außer Bonz-Abonnement. Benefiz für Frau Caroline Steinmann-Vampé. Neueinstudirt: „Carmen.“ Oper mit Tanz in 4 Acten von G. Bizet. [5450]

**Lobe-Theater.** Freitag und Sonnabend. Ensemble-Gastspiel d. Mitglieder des Wallner-Theaters in Berlin. „Ein toller Einfall.“ „Der Mizelado.“ [5450]

**Helm-Theater.** Freitag. „Boccaccio.“ Operette in 3 Acten von Franz v. Suppé. [5451]

**Medicinische Section.** Freitag den 4. Mai, Abends 6 Uhr. [5451]

**Zeltgarten.** Heute **Großes Militär-Concert** von der gefamten Capelle (40 Mann) des Grenad.-Regts. Kronprinz Friedr. Wilhelm Nr. 11, Capellmeister Herr **Reindel.** Anfang 7 1/2 Uhr. Entree im Garten 10 Pf., im Saale 20 Pf. [5447]

**Alfred Raymond's Weinhandlg.,** Carlstr. 10, empfiehlt recht trinkbare, reine Mosel-Weine, pro Flasche von 80 Pf. an. [5447]

1 Gesellschaftszim. m. Nebenzim. ist f. Vereins-Ab. resp. geschl. Gesellsch. disp. [5447]

Zu einem franz. u. einem zweiten engl. Cirkel werd. bei sehr mäßig. Honorar noch einige Damen gesucht Kirchstr. 6, 3. Etage. [5447]

**Deutscher Privat-Beamten-Verein.** Sonnabend, den 5. Mai 1888, Abends 8 Uhr, im „Hotel zum blauen Hirsche“, Ohlauerstraße Nr. 7, zum Besten der Ueberschwemmten: **Musikalisch-declamatorische Soirée** unter gütiger Mitwirkung geschätzter Künstler und Dilettanten. Eintrittskarten à 40 Pfg. sind bis Sonnabend Mittag bei Herrn S. Mäuser, Schweidnitzerstr. Nr. 8, zu haben. Kassenpreis 50 Pfg. Die volle Einnahme wird dem Hilfsfond für die Ueberschwemmten überwiesen. [5337]

**Ahabat Achim (Bruderliebe).** Schluss der Wintersaison: „Herren-Abendbrot“ Sonnabend, den 5. Mai, bei **Tockus.** Gäste, durch Mitglieder eingeführt, willkommen. Anmeldungen nimmt Herr Tockus bis Freitag Abend entgegen. [6866]

**Antisetin** ist das einzige sicher wirkende Mottenmittel. Gcht bei **Otto Kahl, Neue Schweidnitzerstr. 2.** [4469]

**Victoria-Theater.** Simmenauer Garten. Heute Benefiz für die schönen Wiener **Zwillingschwwestern** Cäcilie u. Josefine Schuhmann, **Novität:** Die musikalische **Blumen-Ausstellung** der Original **Remow-Troupe.** Miss **Alma,** gr. Production auf rollendem Globus. John und Mary Rossini, Groteskfänger, Lindner u. Haber, Wiener Duettisten, Kathi Richter, Concertfängerin, Köhler, Gesangshumorist. Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pfg. [5448]

**Gartenmöbel,** Billigste Preise. — Grösste Auswahl. [5426] **Klappstühle** von 2,70 Mk. an, **Triumph-Klappstühle** von 3 Mk. an, **Feld-Klappstühle,** à 1,20 Mk. Preislisten hierüber auf Wunsch gratis und franco. Original-Philadelphia-Rasenmäher. Bewährtes System. 10" 12" 14" 16" 40 45 50 55 Mk. **Herz & Ehrlich, Breslau.**

Vom 8. Mai practice ich in Königsdorff-Str. 2. [6494] **Dr. Karfunkel.** Mit sicherstem Erfolg beseitige jeden Zahnschmerz ohne Ausziehen der Zähne, Einschieben künstl. Zähne. Blomb. schmerzlos, m. Ladgasu. Cocain Schweidnitzerstr. 53, „Bitterbierhaus“.

**E. Kosche,** Plomben und Zähne, Zahnziehen, Nervtöden etc. **Robert Peter, Dentist,** Reichenstr. 1, 1. Et. Herrcnstr. Erstes Breslauer Lehr-Institut der doppelten Buchführung in nur 3 Büchern [4897] **Summerei 24, 1.** Unterricht nur praktisch, Curfusbauer 10—12 Lektionen, je 2 Stunden.

**Danke & Buekisch.** Mein [6772] **Schön-Schreib-Institut** befindet sich jetzt nur **Bischoffstr. 1** (Ecke Ohlauerstr.) **A. Kröhl** Kalligraph und Schreiblehrer, früher A. Kröhl und D. Brand. **Suche Arbeit** für meine Buchbinderei. [6837] **H. Gottwald,** Neue Taschenstraße 29.

**C. BRANDAUER & CO.** RUNDSPITZFEDERN oder **CIRCULAR PENS** Sowia alle anderen feinsten Qualitäten für jeden Zweck und jede Hand. Musterortimente zu 50 Pfennigen. Zu beziehen durch jede Papierhandlung. Niederlage bei: **S. Loewenhaus, 171 Friedrichstr., Berlin W.**

Zur Pflege der Haut! **H. Feint-Seife** in allen Farben u. Gerüchen. **Cocosnussöl-Seifen** in allen Farben u. Breffungen. **Ernst Wecker,** Dampf-Haus- u. Toilette-Seifen-Fabrik, Klosterstraße 8.

Für Hausbesitzer und Bauherren. Ausführung aller Feinerearbeiten mit Lieferung feinstmüthiger Materialien, auch für Neubauten, werden bei zeitgemäß billiger Preisberechnung gut und unter Garantie ausgeführt. Gefl. Offerten unter H. B. 8 Briefl. d. Bresl. Stg. [6879]

Nach langem Leiden verschied am 2. Mai d. J. der Mitbegründer unseres Vereins, [5456] **Herr Louis Pracht sen.,** Ehrenobermeister der hiesigen Sattler- und Riemer-Innung. Seine rege Theilnahme bei Förderung aller Bestrebungen auf gewerblichem Gebiet und den von unserem Verein hervorgerufenen Veranstaltungen sichern ihm in allen Kreisen unserer Provinz ein dankbares Andenken. **Der Vorstand des Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins.**

Wiederum hat unser Verein einen schmerzlichen Verlust erlitten. Am 2. Mai d. J. starb nach längeren Leiden **der Ehrenoberälteste der hiesigen Sattler- und Riemer-Innung, Herr Louis Pracht sen.** Seit fast 50 Jahren unserem Verein angehörig, hat er seit länger als 3 Decennien als Vorstandsmitglied gewirkt und viele Jahre als Vorsitzender fungirt. Sein reges Interesse für Hebung des gewerblichen Lebens unserer Stadt und der Provinz, sein echter Bürgersinn, seine Zuverlässigkeit als Colleague und Freund sichern ihm in unserem Kreise ein dankbares, ehrendes Andenken. [5455] **Der Vorstand des Breslauer Gewerbevereins.**

Gestern verschied nach längerem Leiden der **Geh. Regierungsrath a. D. Herr Dr. Hermann Ziegert.** Der Verstorbene gehörte dem unterzeichneten Vereine seit einer Reihe von Jahren als ausserordentliches Mitglied an und bekundete stets ein reges Interesse für die Bestrebungen desselben. Wir werden dem Dahingeshiedenen ein dankbares Andenken bewahren. [5454] **Der Vorstand des österreich.-ungarischen Hilfsvereins „Austria“.**



**14. Ordentliche General-Versammlung**  
des  
**Schlesischen Provinzial-Verbandes**  
der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung  
in Breslau

Sonnabend, den 5. Mai 1888, 6 Uhr Abends,  
im Café restaurant, Carlstraße.  
Tages-Ordnung. Außer dem Geschäftlichen folgende Referate: 1) Ueber den Werth der Fragebogen. (Ref. Dr. Mertins-Breslau.) 2) Ueber die Aufnahme der Fragebogen unter die Lehrgegenstände der Fortbildungsschule. (Ref. Rechtsanwalt Dr. Sonnigmann-Breslau.) 3) Die Recitatoren in den Bildungsvereinen. (Ref. Oberlehrer Dr. Gärtner-Breslau.)  
Wir laden hiermit unsere Mitglieder, sowie alle Freunde des Volksbildungswesens zum Besuche der General-Versammlung ergebenst ein.  
**Der Vorstand und Ausschuss.**  
Dr. Carstadt, Vorsitzender. Koebner, Schriftführer.

**Bier-Depôt**  
der Brauerei J. Hildebrand in Pfungstadt,  
Breslau, Zwingerstraße 6 und 8.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß vom 3. d. M. ab die Vertretung obiger Firma  
**Herr E. Ein-Wald,**  
welcher den Bier-Export in meinem Geschäft 16 Monat bis dato geführt — übernommen hat und nunmehr Bierbestellungen von demselben effectuirt werden. Meiner werthen Kundschaft in Breslau und der Provinz Schlesien danke ich herzlich für die zahlreichen Aufträge.  
Hochachtend  
**Carl Mattern.**

Mit Bezug auf obige Anzeige gebe ich den vielen Liebhabern der 12mal prämi.  
**Pfungstädter Biere Bock-Ale u. Kaiserbräu**  
bekannt, daß ich von obiger Firma die Vertretung erhalten habe und ich mich nur dem Bier-Verband, wie bisher geführt, widmen werde.  
Hochachtend  
**E. Ein-Wald,**  
General-Vertreter für Schlesien der Brauerei J. Hildebrand in Pfungstadt,  
Breslau, Zwingerstraße 6 und 8.

**Familienanzeigen.**

Visitenkarten, moderne Briefpapiere und Couverts mit Verzierungen oder Monogrammen werden bei mir elegant und schnell in eigener Druckerei angefertigt.  
**N. Raschkow jr.,** Ohlauerstrasse 4, 1. Et.,  
Hoflieferant, Papierhandlung und Druckerei. [4596]

**71 Hofprädikate und Preis-Medaillen.**

<b>Johann Hoff's Malzextract-Gesundheitsbier.</b> Gegen allgemeine Entkräftung, Brust- und Magenleiden, Abzehrung, Nervenarmuth und unregelmäßige Funktion der Unterleibs-Organe. Bestbewährtes Stärkungsmittel für Rekonvaleszenten nach jeder Krankheit. Preis 13 Fl. M. 7,30, 28 Fl. M. 15,30, 58 Fl. M. 30,80, 120 Fl. M. 62,—.	<b>Johann Hoff's Brust-Malzextract-Bonbons.</b> Gegen Husten, Keuchhusten, Verklebung der Bronchien. Wegen zahlreicher Nachahmungen beliebe man auf die blaue Packung u. Schutzmarke der echten Malz-Extract-Bonbons (Bildnis des Erfinders) zu achten. In blauen Packeten à 80 und 40 Pf. Von 4 Beuteln an Rabatt.
--	--

**Johann Hoff, Erfinder d. Malzpräparate.**

<b>Johann Hoff's concentrirtes Malz-Extract.</b> Für Brust- und Lungenleidende, gegen veralteten Husten, Katarhe, Keuchhusten, Stropheln, von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen. In Flaschen à M. 3,—, M. 1,50 und M. 1,—, bei 12 Flaschen Rabatt.	<b>Johann Hoff's Malz-Gesundheitschocolade.</b> Sehr nährend und stärkend f. körper- u. nervenschwache Personen. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend und besond. zu empf., wo der Kaffeegenuss als zu aufregend unterlagt ist. Nr. I à Pfd. M. 3,50, Nr. II M. 2,50, bei 5 Pfd. Rabatt.
--	---

**Hoflieferant d. meisten Fürsten Europas.**

**Berlin, Neue Wilhelmstr. 1,**  
40jähriges Geschäftsbestehen.  
Verkaufsstellen in Breslau bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 4, **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstr. 15, **Ed. Gross,** Neumarkt 42, **Schindler & Gude,** Schweidnitzerstr. 9, **Carl Sowa,** Neue Schweidnitzerstr. 5. [013]

**Norddeutscher Lloyd.**

Post- und Schnelldampfer  
von **BREMEN** nach  
**Newyork | Baltimore**  
**Süd-Amerika**  
**Ostasien | Australien**  
Prospecte und Fahrpläne versendet auf Anfrage  
Die Direction des Norddeutschen Lloyd  
[013] oder deren Vertreter  
**F. Matfeldt,** Berlin NW., Platz vor dem neuen Thor 1a,  
und Agent **Moritz Grabowski,** Kempen i. Posen.

**Oberschlesische Drahtindustrie Actiengesellschaft zu Gleiwitz O/S.**

**Bilanz vom 31. December 1887.**

Activa.	„	„	„	„	„	Passiva.	„	„
1. Anlage:						1. Actien-Capital-Conto ..	4 800 000	—
a. Immobilien.....	1 612 298	96				2. Creditoren .....	218 200	24
Zugang.....	44 628	90				3. Gewinn- und Verlust-Conto .....	784 537	33
	1 656 927	86	1 645 018	20				
ab Brandschädigung .....	11 909	66						
b. Mobilien .....	1 335 770	—						
Zugang .....	63 360	24	1 399 130	24				
c. Inventar .....	51 931	04						
Zugang .....	7 426	77						
	59 357	81						
ab verkaufte Pferde .....	1 755	90	57 601	91	3 101 750	35		
2. Bestände:								
a. Roheisen .....	297 885	31						
b. Halb- und Fertigproducte .....	992 174	14	1 290 059	45				
c. Feuerversicherung .....	9 034	20						
d. Kasse .....	11 827	48						
e. Wechsel .....	197 142	68						
f. Effecten .....	582 507	97						
g. Cautionen .....	19 931	50	820 443	83				
h. Debitoren:								
Arbeitervorschüsse .....	1 341	30						
laufende .....	464 229	19						
Bankierguthaben .....	124 913	45	590 483	94	2 700 987	22		
					5 802 737	57		
							5 802 737	57

Gleiwitz, im April 1888. Die Richtigkeit und Uebereinstimmung mit den Büchern bescheinigen:  
Gleiwitz, im April 1888.

**Der Vorstand.**  
**Rudolf Hegenscheidt.**  
**Die Revisoren.**  
**V. Zuckerkanth. Johs. Leder.**

**Gewinn- und Verlust-Conto vom 31. December 1887.**

Debet.	„	„	Credit.	„	„
Verwaltungskosten, Reisepesen, Stempel, Steuern .....	98 719	93	Gewinn aus dem Betriebe .....	862 804	46
Saldo .....	784 537	33	„    „    „ Zinsen-Conto .....	20 452	80
	883 257	26		883 257	26

Die Verwendung des Gewinnes wurde wie folgt beschlossen:  
1. Abschreibung auf Immobilien 2% von Mf. 1 645 018,20 = Mf. 32 900,36  
    „    „    „ Mobilien 5% „    „    „ 1 399 130,24 = „ 69 956,50  
    „    „    „ Inventar 10% „    „    „ 57 601,91 = „ 5 760,14  
    Summa 108 617,—  
2. Rücklage zum Reservefonds .....

Die festgestellte Dividende von 10% = Mf. 100,— p. Actie, kann gegen Rückgabe des Dividendenscheines Nr. 1 vom 1. Mai cr. ab bei der Kasse unserer Gesellschaft erhoben werden.  
Gleiwitz, den 30. April 1888. [2719]

**Der Aufsichtsrath.**  
**Wilhelm Hegenscheidt. Dr. jur. Georg Caro.**

Zur Verloosung gelangen:  
Gew. i. B. v. 60,000 M.  
und zwar: 1 Gew. i. B. v. 20,000 M., 10,000 M., 2000 M., 1500 M., 1000 M. u. f. w., aus vollwerthigen goldenen und silbernen Gegenständen und Köffeln bestehend.  
**II. Große Stettiner Lotterie**  
Ziehung unwiderruflich am 9., 10., 11. und 12. Mai 1888.  
Loose à 1 Mark (11 für 10 Mark) empfiehlt **Rob. Th. Schröder, Stettin, Bankgeschäft.** [3236]  
Coupons u. Briefen werden in Zahlung genommen. Für Porto u. Gewinnliste sind 20 Pf. beizufügen. Zu haben in durch Plakat kennl. Geschäften.

**Wer sich Haar und Bart** dauerhaft schön blond, braun oder schwarz färben will, der benütze nur die amtlich untersuchte **Franz Kuhn'sche Nussextract-Haarfarbe.** In Breslau nur bei **E. Gross, Neumarkt Nr. 42.** [0226]

**Gummi-Specialitäten, französische Fabrikate,**  
per Duzend 1, 2, 3, 4 bis 8 fl. zc. zc.  
Eine verwendbare Mustercollektion (25 Stück) Versendung unter Couvert und zollfrei durch die Fabrik  
**Sigi Ernst, Wien, Kärntnerstrasse 45.**  
PARIS, 11 rue Martel. [2722]

**Bad Carlsruh bei Oppeln.**  
Kiefernadel-, Dampf- und Kiefernadel-Bad, Kaltwassercur, Waldluft, angezeigt bei Gicht, Rheumatismus, Nervosität, Bluthese, Bleichsucht und chronischem Bronchialkatarrh, eröffnet am 15. Mai. [2708]  
Näheres bereitwilligst durch die Bade-Inspection und  
**Dr. Graber.**

Endstation der Fröblich-Friedrichrodaer Eisenbahn.  
**Friedrichroda im Thüringer Wald.**  
Klimatischer Kurort, Fichtennadelbad, Terrainkurort. Sool-, Eisen-, Kräuter-, elektrische Bäder, Inhalationszimmer, kalte Wellen- und Douche-Bäder. Wolkensanatorium. Mineralwasser-Niederlagen. Hydrotherapie, Elektrotherapie, Massage, Dr. Kothe's Sanatorium. Frequenz der Saison 1887: 7023 Personen. [2718]  
Bereitwillig erteilen schriftlich und mündlich Auskunft die Aerzte **Dr. Keil, Dr. Weidner, Dr. Kothe, Dr. Bernick,** sowie **Friedrichroda, Ende April 1888.**  
Das Bade-Comité.  
Medicinalrath **Dr. F. Kell.**

**Soolbad Inowrazlaw,**  
Knotenpunkt der Boien-Thorn-Bromberger Eisenbahn, vollständig renovirt und unter kaiserlicher Verwaltung, eröffnet die Saison am 15. Mai c.  
Die städtische Verwaltung. [0211]

**MABIENBAD,**  
Weltkurort, der zweitgrößte Badeort Oesterreichs, 628 M. ü. d. M., von bewaldeten Bergen umschlossen, in völlig geschützter Lage. Die Quellen gehören nach ihrer chemischen Zusammensetzung in drei verschiedene Kategorien: I. Repräsentanten der kalten Glaubersalz-wässer: **Ferdinands- u. Kreuzbrunn, Wald- u. Alexandrinenguelle.** II. Eisenwässer: **Der Ambrosiusbrunn** (die eisenreichste Quelle in Deutschland u. Oesterreich) und die **Carolinenguelle.** III. Als erdigalkalische Quelle: **Der Rudolfsbrunn.**  
In drei modernen grossen Badehäusern werden Moor-, Stahl-, Dampf-, Gas- und Heissluftbäder verabfolgt. Die kalten Glaubersalzquellen, chemisch und therapeutisch denen Karlsbads analog, geben als „kaltes Karlsbad“ Indicationen bei Zuckerharnruhr, Gicht u. Fettsucht, weiters bei Krankheiten des Magens u. Darms, bei Blutüberfüllung u. fettiger Infiltration der Leber, katarrhalischer Gelbsucht, Gallensteinen, Unterleibs-Stauungen (Hämorrhoiden), bei Fettherz, Lungen-Emphysem und chronischem Bronchialkatarrh, ferner bei verschiedenen Krankheiten der Harnorgane, bei Frauenkrankheiten, insbesondere bei Sterilität und den Leiden der kritischen Jahre. Die Eisenwässer, die stärksten in Deutschland u. Oesterreich, in Verbindung mit Stahl- u. Moorbädern, geben besonders mit Rücksicht auf die wunderbar günstige Lage des Ortes die weitestgehenden Indicationen der Eisenwässer überhaupt (Blut-armuth, Bleichsucht etc.). Die Radolfsquelle findet bei chronischen Leiden der Harnorgane ihre Anwendung, insbesondere bei Pyelitis, Nieren-Congrementen, chronischem Blasenkatarrh und überall, wo stark diuretisch gewirkt werden soll. Die Moorbäder werden angewendet bei Exsudaten in den Gelenken, im Bauchfell und im Perimetrium, sowie bei Muskel-Rheumatismus und Krankheiten der peripheren Nerven; sie sind die kräftigsten aller bekannten Eisenmoorbäder. — Post-, Telegraphen- und Zollamt, reichhaltiges Lesecabinet. Täglich diverse Concerte und Theater. — Katholische, evangelische, englische Kirche (auch russischer und schwedischer Gottesdienst), Synagoge. [0224]  
Saisondauer: 1. Mai bis 30. September.  
Jährliche Frequenz 14000 und ca. 12000 Passanten. Alle fremden Mineralwässer in der Trinkhalle. Die Brunnen-Inspection besorgt die Versendung der Mineralwässer, sowie der daraus bereiteten Pastillen, des Brunnensalzes und des Moores. Niederlage in Breslau bei **Herrn. Straka, Oscar Giessler, H. Fengler.**  
Prospecte gratis im Bürgermeisterramte.  
Bürgermeisterramte. Brunnen-Inspection.

**Bekanntmachung.**  
Montag, den 7. Mai c., Vorm. 10 Uhr, werde ich aus der **G. Hertzog'schen Concursmasse** von hier ca. 600 Stck. schwarze und braune Ripse, einen Posten Wildbrandsohl-, Wasch- u. Sobleider zc. zc., ferner 350 Stck. trockne, rohe Wildhäute an den Bestbietenden freihändig im Ganzen, oder auch getheilt verkaufen. Gerichtl. Taxe liegt bei mir zur Einsicht aus.  
Fischberg, den 29. April 1888. [2720]

**Emil Cassel,**  
Gerichtl. Concursverwalter.

**Gerichtlicher Verkauf.**  
In der Concursache H. Meyer & Co. sollen Herrenkleiderstoffe und Geschäftsutensilien, welche am 4. und 5. d. Mts. im Geschäftslocal Ring 57 zu befechtigen sind, im Ganzen verkauft werden.  
Julius Sachs, Concursverwalter.

**Bekanntmachung.**  
Die Stelle des zweiten Bürgermeisters (Beigeordneten) in unserem Collegio ist voraussichtlich zum 1. Juli d. J. neu zu besetzen. Das jährliche Gehalt beträgt, vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirks-Ausschusses, 5000 Mark. Der Gewählte hat ohne Entschädigung das Amt des Standesbeamten zu versehen.  
Bewerber, welche die Befähigung zum Richteramt oder höheren Verwaltungsdienste besitzen, besonders solche, welche schon mit Erfolg in der Gemeindeverwaltung thätig gewesen sind, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes bis zum 15. Mai d. J. bei dem Herrn Stadtverordneten-Vorsitzer, Banquier Vogler, hier selbst melden.  
Salzstadt, den 19. April 1888. [5135]

**Der Magistrat.**

**Concursverfahren.**  
In dem Concursverfahren über das Vermögen des Papierfabrikanten **E. Hempel** zu Wehrau ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin **auf den 25. Mai 1888, Vormittags 10 Uhr,** vor dem königlichen Amts-Gerichte hier selbst, Terminsnummer Nr. 9, anberaumt. [5436]  
Bunzlau, den 30. April 1888.  
gez. Nehls, Gerichtsschreiber des königlichen Amts-Gerichts.

**Bekanntmachung.**  
Die von der Commanditgesellschaft **J. G. Weinert jun. Söhne** zu Lauban dem Kaufmann **Julius Ferdinand Heinrich Großmann** zu Lauban ertheilte Procura ist erloschen und ist dies in unserem Procurenregister bei Nr. 28 heute eingetragen worden. [5437]  
Lauban, den 30. April 1888.  
Königliches Amts-Gericht.

**Bekanntmachung.**  
In unserem Firmen-Register wurde heute die unter laufender Nr. 229 eingetragene Firma **P. Pinkus** zu Gleiwitz gelöscht.  
Gleiwitz, den 27. April 1888.  
Königliches Amts-Gericht.

**Bekanntmachung.**  
Wegen Amisniederlegung wird am **1. Juli a. c.** der hiesige **Bürgermeister-Posten** frei und soll von da ab unter nachstehenden Bedingungen wieder besetzt werden. [5428]  
1) Der neu anzustellende Bürgermeister bezieht ein pensionfähiges Gehalt von 4500 M. jährlich.  
2) Zur Uebernahme von Nebenämtern ist die Genehmigung der städtischen Behörden erforderlich.  
3) Wählbar sind diejenigen Herren, welche bereits in der Communal-Verwaltung thätig gewesen sind, auch sollen solche zugelassen werden, welche das zweite juristische oder Verwaltungs-Examen abgelegt haben.  
Bewerbungen sind bis **1. Juni a. c.** an **Stadtvorordneten-Vorsitzer** Herrn Rentier Schulze hier zu richten.  
Sprottau, den 1. Mai 1888.  
Der Magistrat.

**Eisenbahn-Directionsbezirk Berlin.**  
Die Erbauung eines Beamten-Wohngebäudes für 9 Familien am Bahnhof Sörgau soll, einschließlich Lieferung aller Materialien, in drei Losen getrennt, im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.  
Es enthält:  
Los 1: Die Erd-, Maurer-, Asphalt- u. Steinmetz-Arbeiten.  
Los 2: Die Zimmer-, Staaker-, Schmiede-, Dachdecker- und Klempner-Arbeiten.  
Los 3: Die Tischler-, Schlosser-, Glaser-, Anstreicher-, Maler- und Ofenheizer-Arbeiten.  
Die Angebote sind portofrei und versiegelt, sowie mit der Aufschrift: „Angebot auf Erbauung eines Beamten-Wohngebäudes am Bahnhof Sörgau“ versehen bis **Dinstag, den 15. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,** an das unterzeichnete Betriebsamt einzureichen, in dessen Verwaltungsgebäude, Berliner Platz Nr. 20 E, Nummer Nr. 21, zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.  
Für die Bewerbung und Ausführung der Arbeiten sind die durch den Ministerial-Erlass vom 17. Juli 1885 festgesetzten und von Zeit zu Zeit öffentlich bekannt gemachten Bedingungen maßgebend.  
Die Angebotsformulare und speciellen technischen Bedingungen sind gegen Erstattung von 80 Pf. für jedes Los von unserem Secretariat I zu beziehen, auch können dieselben, sowie die Projectzeichnungen, in unserem technischen Bureau hier selbst und bei der Bau-Inspection in Freiburg eingesehen werden. [5430]  
Zuschlagsfrist 14 Tage.  
Breslau, den 28. April 1888.  
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Breslau-Salzstadt).

**Die Auction**  
des ehem. **Auguste Laatz** Sohn Porzellan-, Glaswaaren- und Küchengeräthlagers [6870]  
**Herrenstraße 25**  
sindet bestimmt heute Freitag Vorm. v. 10<sup>1/2</sup> U. anstatt. Außerdem gelangt ein **Stoff-Damen-Confection** und **Wäsche** sowie die vorhandene **Ladeneinrichtung** zur Versteigerung.  
**B. Jarecki,** Auctionator.

**5000 Mark** werden von einem Fabrikanten zur **Vergrößerung seiner Fabrik** gesucht und mit **6 pCt.** verzinst. Offerten unter G. Nr. 12 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.  
**50,000 M. Ritterguts-Hypothek** zu 5%, innerhalb **Landschaftstage**, altablicher Besitz, erbtheilungshalber zu cediren. Näheres durch **Buchhändler Max Cohn** in Siegnitz. [2691]

Auf meine **Bierbrauerei**, im Werthe von **30000 Mark**, suche ich zur **1. Stelle 10000 Mark**. Gest. Off. an die Exped. der Bresl. Ztg. unter R. 8. 151 erbeten. [5439]

**Stiller Socius**  
mit 30-40,000 M. zur Uebernahme eines alten gangbaren **Handelsgeschäfts** gesucht. Off. u. St. 10 Briefl. der Bresl. Ztg. [6871]

**Ein Fabrik-Geschäft** wollener **Tücher** sucht für **Schlesien** und **Polen** einen tüchtigen **Vertrieber**. Gest. Offerten erbeten unter W. G. 150 an die Exped. der Bresl. Ztg. [6872]

**Eine in guter Geschäftslage** befindliche **Klempnerei**, möglichst mit **Laden**, sucht zu pachten resp. zu **kaufen**. [6863]  
**Otto Frost, Grünberg i. Schl.**

**Die höchsten Preise für getragene Herren-Kleidungsstücke** zahlst **Janower, Carlplatz 3.** [6778]

**Damen** finden Aufnahme, Rath und Hilfe bei vermittl. Frau **Richter, Sebamm, Brüderstr. 21, I.**

**Die höchsten Preise für getragene Herren-Kleidungsstücke** zahlst **Janower, Carlplatz 3.** [6778]

**Frische, junge Hamburger Gänse,** frische französische **Poularden,** Puten, Capaunen, Enten, Hamb. Hühner, Haselhühner, **Rehrücken u. Keulen,** **Matjes-Heringe,** Möven- u. Kibitzeler, **Tafelspargel,** frische Gurken, **Champignons, Morcheln, neue Kartoffeln,** extraröhren Astrachaner **Caviar** empfehlen [5459]  
**Schindler & Gude,** 9. Schweidnitzerstrasse 9.

Prachtvollen frischen **Silberlachs,** **Steinbutten,** **Zander,** **Seezungen,** **Hecht,** **Rheinlachs,** **Barse,** **Schellfische,** **Cabeljan,** lebende **Hummern,** **Aale,** **Schleien,** **Flusshechte,** **Forellen,** junge **Gänse, Enten,** **Küken, Poulards,** **Möven-Eier,** per St. 15 Pf., ganzes Schock billiger, empfiehlt [6875]

**E. Huhndorf,** Schmiedebrücke 21, Filiale **Neue Schweidnitzerstr. 12.**

**Fette Matjes-Heringe,** per Stück 10, 15, 20 Pf., **gute Malta-Kartoffeln** empfiehlt **Carl Sowa,** **Neue Schweidnitzerstr. 5.**

**Petroleum- und Del-Barrels** kauft ab allen Stationen und erbitet nur feste Offerten [6252]  
**E. Fröhlich, Klosterstraße.**

**Stellen-Anerbieten und Gesuche.** Infectionspreis die Zeile 15 Pf.  
**Danke & Buckisch,** [5270] **Hummerstr. 24,** Stellenermittlungsbüro - Institut für weiblich. u. männlich. kaufm. Personal.

**Eine Wirthschafterin** in gef. Jahren, noch in Stell., f. andern. Engag., am liebsten in e. geistl. Hause Wittelschles. (Stadt od. Land). Off. an **Franziska Polke, kath. Pfarrhof, Frankenstein i. Schl.** [2714]

**Eine junge Dame,** die bis jetzt selbstständig eine größere **Schneiderei** geführt, sucht **Stellung als Directrice.** [6878]  
Näh. d. **Goldstabs Bureau, Nicolaisstraße 7.**

**Cassirerin** per 1. Juni c. bei hohem Salair zu engagiren gesucht.  
Nur solche, die vorzügliche Zeugnisse über langjährige Thätigkeit aufzuweisen haben und schöne Handschrift besitzen, wollen ihre Offerten unter Chiffre A. Z. 152 in der Expedition der Bresl. Ztg. niederlegen.  
**Ein junges Mädchen,** mol., das mit Blättern und mit feiner Küche Bescheid weiß, sucht **Stellung als Stütze der Hausfrau.** Nähere Auskunft ertheilt **M. Benjamin, Glogau, Schloßplatz 18.** [2709]

Für mein **Band-, Posamenten-, Putz- und Weißwaaren-Geschäft** suche ich per 1. Juli eine zuverlässige, tüchtige, mit der Branche genau vertraute [6865]  
**Bekäuferin** bei hohem Salair. **Eleonore Jagmaderin** benorruht. **Adolph Leyser Jr.,** Landesbuth in Schl.

**Ein j. Mädchen,** welches im Geschäft thätig war, sucht **Stellung im Geschäft,** gleichviel welcher Branche. Gültige Offerten u. N. S. Raffner O. S. [6864]

**Ein gebildetes jung. Mädchen,** gleichviel welcher Conf., Kindergärtnerin, die in häuslichen Arbeiten, Handarbeiten u. Schneiderei geübt, wird zur **Erziehung eines 6-jährigen Knaben** und eines **4-jährigen Mädchens** per 1. Juli gesucht. [6869]  
Schriftl. Meld. mit Beifügung von Zeugn., Photographie u. Gehaltsansprüchen werden umgehend erbeten.  
**Frau Hamburger,** **Pojen, Saphirplatz Nr. 3.**

**Ein Buchhalter u. Correspondent,** in der Holzbranche firm, findet **aushilfsweise bis 1. Juli** eventl. länger **sofort** **Stellung.** [6882]  
Offerten unter P. P. 13 Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein seit einigen 20 Jahren in einem größeren **Holz- u. Kohlen-Geschäft** thätiger **älterer Buchhalter** sucht, da das Geschäft aufgelöst wird, **anderweit** **Stellung** per 1. Juni oder 1. Juli cr. Adressen unter B. R. 11 Exped. der Bresl. Ztg. erbet.

Für meine **Seidenfabrik** suche per bald einen mit der Branche vertrauten **Reisenden.** [6874]  
**Isidor Lubinski,** **Neue Schweidnitzerstraße 16.**

Zum **Antritt per 1. Juli** suche ich **einen Commis** der **Eisenbranche,** welcher vor kurzem seine Lehrzeit beendet. Polnische Sprache Bedingung. Retourmarken verbeten. [5444]  
**A. M. Loewe's Wwe.,** **Loßlau.**

**Ein Commis** zum baldigen Antritt, event. für **später**, wird gesucht von [5427]  
**Bernhard Franckel,** **Modewaaren-Geschäft, Gleiwitz.**

Für meine **Eisenwaaren- und Stabeisen-Handlung** suche zum **sofortigen Antritt** einen der polnischen Sprache mächtigen **Commis,** welcher **tüchtiger Verkäufer** sein muß u. mit der **Landwirtschaft** umzugehen versteht.  
**J. Sternberg, Ostrowo.**

**Einem tüchtig. Expedienten** suche ich pr. 1. Juli für mein **Spiegelwaaren-Geschäft** ein **groß & en détail.** Marken verbeten. [2717]  
**Moritz Frankenstein,** **Waldenburg i. Schl.**

Für ein **Cigarren- u. Delicatez-Geschäft** wird zum **sof. Antritt** ein **tüchtig. junger Mann** gesucht, der **firm** in der **Branche** ist u. **kleine Reisen** machen kann. Offert. an die Exped. der Bresl. Ztg. u. H. R. 147.

**Ein junger Mann,** **Manufacturist,** der **deutschen** und **polnischen Sprache** mächtig, zum **sofortigen Antritt** gesucht. [5280]  
**L. Marklewitz,** **Lipine O. S.**

**Ein junger Mann,** von **angenehmem Aeußeren,** der **schon einige Jahre als Commis** thätig u. mit der **Branche** genau vertraut ist, kann sich zum **sofortigen** ev. **späteren Antritt** melden. **Beifügung** von **Marken** verbeten. [5446]  
**Max Glaser, Barze, Posamenten-, Weiß- und Kurzwaaren-Geschäft.**

Für mein **Getreidegeschäft** suche ich per 1. Juli cr. einen mit der **Branche** vertrauten **jungen Mann** bei **freier Station** und **Gehalt.** **Briefliche** Meldungen mit **Angabe** früherer **Thätigkeit** und **Gehaltsansprüchen** erwünscht. [2710]  
**S. Just, Crotten a. O.**

**Ein Cand. phil.,** ev., welcher **bereit** ist, zwei **Knaben** (Untertertiarier) während des **Sommers** in ein **Bad** und **später** in die **Sommerfrühe** zu begleiten, ste zu **überwachen** und so zu **unterrichten,** daß sie zu **Michaelis** d. J. wieder mit **Erfolg** in der **Klasse** fortkommen können, wird zum **baldigen Antritt** gesucht.  
Nur solche Bewerber, welche sich durch **gute Zeugnisse** über ihre **wissenschaftliche Befähigung** und die **Zuverlässigkeit** ihres **Charakters** ausweisen können, wollen sich unter **Angabe** ihrer **Gehalts- u. Ansprüche** **baldfest** melden. [6804]  
**Georg Grosser, Fabrikbesitzer, Ohlau.**

**Ein tüchtiger Schrifthaner,** in **Marmor** und **Sandstein**, findet **dauernde Beschäftigung** bei [5434]  
**Sally Meyer in Thorn.**

**Ein Lehrling** findet **baldfestiges Unterkommen** in meiner **Liqueur-Fabrik** bei **freier Station.** [6886]  
**H. Bress, Klosterstraße 59.**

Für meine **Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung** suche einen **Lehrling** mit **guten Schulkenntnissen.** [2653]  
**Georg Gradenwitz, Siegnitz.**

Für mein **Wäsche- und Weißwaaren-Geschäft** suche ich bei **freier Station** [5339]  
**einen Lehrling** mit **nöthiger Schulbildung** in **Reiffe.**

Für mein **Modewaaren- u. Confections-Geschäft** suche ich **einen Lehrling** (mosaisch), **Sohn** achtbarer **Eltern,** zum **baldigen Antritt.** [6862]  
**H. Imbach, Bernstadt in Schl.**

Für mein **Destillationsgeschäft** suche per **sofort** einen **Lehrling.**  
**Th. Abraham, Schweidnitz.** [2716]

Die **frühere Heinemann'sche Villa in Scheitnig** [6867] ist diesen **Sommer** mit **Park** für **00 Thlr.** zu **vermieten.** Näheres **dieselbst.**

**Garvestraße und Alexanderstraßen-Ecke 19/21** 3 große Zimmer, Küche, Entree, Balcon etc., **renovirt,** per **sofort.** [6684]

**Schweidnitzerstraße 36** (Löwenbräu), **erste Etage,** großes **Geschäftslocal,** mit zwei **Schaufenstern.** Näheres bei **Herrn Perlinski** **dieselbst.** [6683]

**Telegraphische Witterungsberichte vom 3. Mai.** Von der **deutschen Seewarte** zu **Hamburg.** Beobachtungszeit **8 Uhr Morgens.**

Ort.	Bar. in 0 Gr. u. d. Meeres- u. d. Beobachtungshöhe in Millim.	Temper. in Celsiusus-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore...	753	7	NW 8	wolkig.	
Aberdeen...	738	7	NW 3	wolkig.	
Christiansund...	745	9	SO 1	wolkig.	
Kopenhagen...	756	7	SSW 3	Regen.	
Stockholm...	759	9	SSW 2	heiter.	
Haparanda...	760	9	SO 4	wolkig.	
Petersburg...	761	10	OSO 2	Regen.	
Moskau...	766	11	SW 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst. Brest...	759	9	WNW 5	heiter.	
Helder...	755	8	SW 4	wolkenlos.	Nachts Regen.
Sylt...	753	8	WSW 5	wolkig.	Nachts Regen.
Hamburg...	757	9	WSW 4	Regen.	Früh Regen.
Swinemünde...	758	14	SSO 4	wolkig.	
Neufahrwasser...	763	11	S 2	heiter.	
Memel...	765	10	S 3	h. bedeckt.	
Paris...	759	9	SW 7	h. bedeckt.	Nachts Regen.
Münster...	763	11	SW 5	Regen.	
Karlsruhe...	762	11	SW 3	Regen.	
Wiesbaden...	766	13	W 5	wolkenlos.	
München...	762	15	SW 5	h. bedeckt.	Thau.
Chemnitz...	760	15	SSW 2	h. bedeckt.	
Berlin...	764	13	S 1	wolkenlos.	
Wien...	764	12	SO 3	wolkenlos.	
Breslau...	764	12	SO 3	wolkenlos.	
Ile d'Aix...	764	17	still	h. bedeckt.	
Nizza...	764	17	still	h. bedeckt.	
Triest...	764	17	still	h. bedeckt.	

Scala für die **Windstärke:** 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.  
**Uebersicht der Witterung.**  
Ein tiefes Minimum über Schottland verursacht über England und Irland starke, stellenweise stürmische südwestliche und nordwestliche Winde, über Deutschland ist das Wetter meist warm, im Westen bei lebhafter südwestlicher Luftströmung trübe und stellenweise regnerisch im Osten bei leichtem südlichen Winde heiter und trocken. Im centralen Deutschland liegt die Temperatur 4-5 Grad über, an der west deutschen Grenze dagegen etwas unter der normalen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: **J. Seckles;** für das Feuilleton: **Karl Vollrath;** für den Inseratentheil: **Oscar Meltzer;** sämmtlich in **Breslau.** Druck von **Grass, Barth & Co. (W. Friedrich)** in **Breslau.**

Für mein **Tuch-, Modewaaren-, Herren- u. Damen-Confections-Geschäft** suche ich zum **sofortigen Antritt** einen **Lehrling,** **Sohn** achtbarer **Eltern.** [5369]  
**J. S. Kapauer, Sabelschwerdt.**

**Vermietungen und Miethsgeude.** Infectionspreis die Zeile 15 Pf.  
**1 f. möbl. 2f. Bordere. l. z. bez. Ohlaustr. 65, III. Et., links.**

**Halbe 3. Etage** zu 4 eleg. Zimmern u. f. w. bald zu verm. **Margarethenstraße 6.**  
**Ohlaustraße 78** ist eine Wohn. von 4 Stub., Cab. zu v. **Thiergartenstr. 74, Villa** Bürgsdorf, sind versch. Wohn. zu verm.

**Albrechtsstr. 21** ist die 3. Etage, 250 Thlr., Juli zu vermieten. Näheres 2. Etage.

**Sommer-Wohnung,** in **großem, schönem Garten** gelegen, zu vermieten **Michaelisstraße 6.**

**Gecladen** für **Specerei-Geschäft**, und **großer Laden und Comptoir** für **Glas** etc. zu verm. **Gartenstraße 1** im **Neubau.**

Ein **Comptoir** nebst **Kellereien** im **Hofe** zu verm. **Ohlaustr. 64.**

**In Zannowitz** eine **sehr freundliche Wohnung** mit **neuem Matr. und Betten,** auf **Bunisch Küche** mit **Geldirr** und **Rammer** für **1 Dienstj.** in **freundl. Lage,** für **Sommerg.** **billig** bei **C. Schnell** in **Zannowitz.**

Ein **Laden** mit **Stube,** erstes **Haus** vom **Ringe,** in welchem sich seit **Jahren** ein **Ubrengeschäft** befindet, **vorzüglich** zur **Etabl. v. f. Leuten** **geeign.,** doch **auch** **z. jed. and. Gesch.** **verwendb.** ist **per 2. Juli 88** zu **vermieten.** Offerten **unt. Herrn Fiedler, Dahnau i. Schl.** [5435]